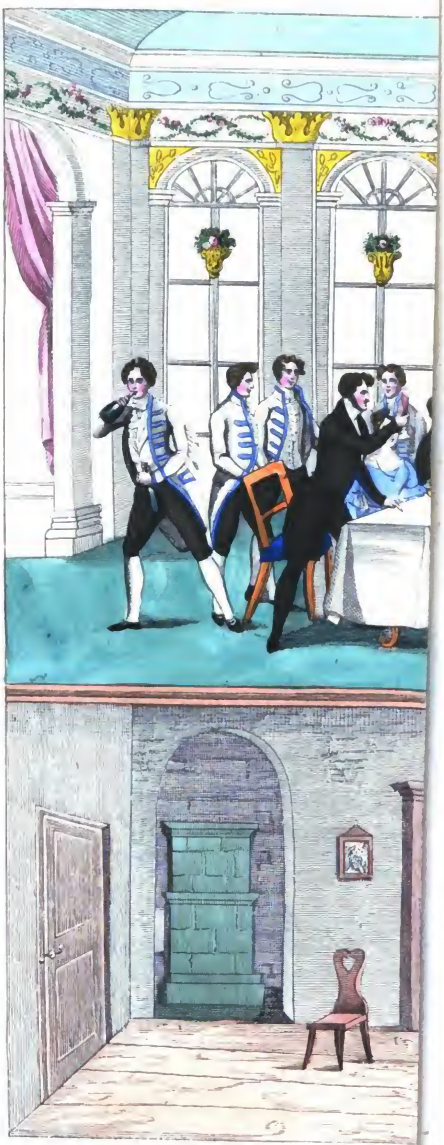
UC-NRLF
B 4 036 619

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Zu ebener Erde

und

erster Stock,

oder:

Die Launen des Glückes.

Local-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen.

Von

Johann Nestroy.

Die Musik ist vom Herrn Kapellmeister Adolph Müller.

Wien 1838.

Verlag und Druck von J. B. Wallishausser.

Digitized by Google

BURDACH

Digitized by Google

Personen:

Herr von Goldfuchs, Spekulant und Millionär.
Emilie, seine Tochter.
Johann, Bedienter
Fanny, Kammermädchen
Friedrich, Bediente
Anton, Bediente
} im Goldfuchs'schen Hause.
Schlucker, ein armer Tandler.
Frau Sepherl, sein Weib.
Adolph, 21 Jahr alt, Tagschreiber bei einem Notar,
Christoph, 13 Jahr alt,
Nettel, 11 Jahr alt,
Seppel, 8 Jahr alt,
Resi, 5 Jahr alt,
} seine Kinder.
Damian Stutzel, Frau Sepherls Bruder, ein zu Grunde gegangener Tandler, und jetzt Gehülfe seines Schwagers.
Salerl, eine entfernte Anverwandte Schluckers.
Georg Michael Zins, ein Hausherr.
Monsieur Bonbon.
Plutzerkern, ein Greißler.
Zuwag, ein Aufhackknecht.
Zech, ein Kellner.
Meridon, erster
Aspick, zweiter
François, Küchenjunge,
} Koch } im Goldfuchs'schen Hause.
Wermuth, Buchhalter eines Großhandlungshauses.
Herr von Steinfels,
Dessen Frau,
Herr von Wachsweich,
Dessen Frau,
} Hausfreunde bei Herrn von Goldfuchs.
Ein Gerichtsbeamter.
Grob,
Trumpf,
} Tandler
Erster
Zweiter
} Wächter
Mehrere Herren und Damen.
Tandler und Tandlerinnen.
Bediente. Küchenpersonale.

Die Handlung spielt zugleich in der Wohnung des Herrn von Goldfuchs im ersten Stocke, und in Schluckers Wohnung zu ebener Erde in einem und demselben Hause.

M342835

Digitized by Google

Anmerkung.

Alles links Stehende wird zu ebener Erde gespielt, so wie Alles rechts Stehende im ersten Stock.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Die untere Abtheilung zu ebener Erde stellt ein ärmliches Zimmer dar, rechts eine Seitenthüre, links gegen den Hintergrund die allgemeine Eingangsthüre, mehr gegen den Vordergrund ein Fenster.

Die obere Abtheilung stellt ein äußerst elegant möblirtes Zimmer in der Wohnung des Herrn von Goldfuchs dar; im Hintergrunde zwei mit Flügelthüren verschlossene Bogen, rechts eine Seitenthüre, links gegen den Hintergrund die allgemeine Eingangsthüre mehr gegen den Vordergrund ein Fenster.

Erste Scene.

Sepherl, Plutzerkern, Zuwag, Zech, Christoph, Seppel, Nettel, Resi.

Friedrich, Anton, Mehrere Bediente.

Introduction.

(Frau Sepherl geht ängstlich auf und nieder. Plutzerkern, Zuwag und Zech fordern ungestüm ihr Geld, die Kinder stehen ängstlich zur Seite.)

Plutzerkern, Zuwag und Zech
(zugleich wie im Chor).
Wird's einmal werden oder nicht?
Wann krieg'n wir unser Geld?
Was wär' denn das, wenn man's verspricht,
Und's Wort gar niemals hält!

Zech.
Ich hab fünf Gulden dreiß'g Kreuzer z'kriegn.

Zuwag.
So lang' gib ich's Fleisch auf Credit!

Plutzerkern.
Ich will das Geld hab'n für mein Schmalz.

Alle drei
(zugleich wie oben).
Wird's einmal werden, oder nicht?
Wann krieg'n wir unser Geld?
Was wär' denn das, wenn man's verspricht,
Und's Wort gar niemals hält!

(Die Bedienten sind beschäftigt, auf einer prachtvoll gedeckten Tafel die Aufsätze in Ordnung zu bringen.)

Friedrich und Anton
(zugleich mit dem Chor).
Nur heute fleißig, zaudert nicht,
Die Tafel bringt uns Geld,
Wenn's unsers Herrn Wunsch entspricht,
Ein Jeder was erhält.

Friedrich.
Heut' muß der Tisch sich völlig bieg'n.

Anton.
Der Aufsatz kommt dann schön in d'Mitt.

Friedrich.
Und neb'n die Blumen kommt das Salz.

Friedrich und Anton
(zugleich mit dem Chor).
Nur hurtig, fleißig, zaudert nicht,
Die Tafel trägt uns Geld;
Wenn's unsers Herrn Wunsch entspricht,
Ein Jeder was erhält!

Sepherl
(zu den Gläubigern.)
Meine lieben Herrn, martern's mich nicht, wenn ich kein Geld hab, kann ich nicht zahlen, und wenn ich eins krieg, so werd' ich zahlen.

Plutzerkern.
Wer kein Geld hat, soll auch nix essen

(Die Bedienten beschäftigen sich mit dem Ordnen der Tafel.)

Digitized by Google

Christoph.
Versteht sich! Kinder haben nie ein Geld, und essen alleweil.
Sepherl
(ängstlich zu Christoph).
Wirst still seyn, du machst ja die Herrn bös.
(Plutzerkern, Zech und Zuwag berathschlagen sich im Stillen mit einander.)

Plutzerkern.
'S ist nix anzufangen mit der Bagage!

Plutzerkern
(zu Sepherl).
Bis wann kann d'Frau zahlen?
Sepherl.
Ich hoff, in 14 Tagen.
Plutzerkern.
Gut, so lang wollen wir warten, aber Während die 14 Tag kommen wir alle Tag her, und machen ein Specktakel.
Sepherl
(bittend) Aber zu was denn?
Zuwag.
Das seyn unsere Interessen.
Plutzerkern, Zuwag und Zech (zugleich)
Alle Tag wird ein Skandal gemacht.
(Links im Hintergrunde ab.)

Friedrich
(zu den Uebrigen).
Kameraden! Trinkgelder wird's regnen heut!
Anton.
Nur Acht geben, daß uns der Johann bei der Theilung nicht betrügt.

Friedrich.
Beim Arbeiten laßt er sich nicht seh'n, beim Hinunterleuchten aber, da ist er der Fleißigste.
Anton.
Wir müssen ihm recht auf die Kappe gehen.
Alle.
O er wird uns nicht zu g'scheidt.
(Mit Anton links ab.)
Friedrich
(bleibt zurück, und stellt die Stühle um die Tafel).

Zweite Scene.

Sepherl. Die Kinder. Friedrich, dann Goldfuchs.

Sepherl.
Ich bin doch recht ein unglückliches Weib. Mein Mann sein Verdienst so schlecht, und die Schar Kinder zum abfüttern.
Christoph.
Und das glaubt kein Mensch, was die Kinder essen, und essen müssen's, sonst wachsens nit.
Sepherl.
Halt 's Maul, schau deine jüngern G'schwister an, die sagen nix, und du, der größte, du hast alleweil 's Essen im Kopf.

Digitized by Google

Christoph.

Freilich hab ich's im Kopf, aber warum? weil ich's nit im Magen hab.

Nettel.

Wenn mir der Vater ein neu's Kleid gibt, was er als so alter kauft, das ist mir lieber, als alles Essen der Welt.

Seppel.

Eitle Kreatur!

Resi

(mit einem Hanswurstkäspielend).

Ich verlang mir gar nix, wenn ich nur allerweil spielen kann.

Christoph.

Jetzt G'spaß apart, Mutter, wird heut gar nit kocht?

Sepherl.

Wenn der Vater ein Geld nach Haus bringt, sonst nit.

Christoph.

Da ist's z' spät, da kommen wir aus der Ordnung.

Sepherl.

Was will ich machen? Zum Versetzen hab ich nix mehr.

Christoph.

Vielleicht ist doch noch was da, ich trag's in's Amt.

Sepherl

(geht zu einem Wandschrank, öffnet ihn, und sucht in demselben).

Friedrich.

Das Geld möcht' ich haben, was mein Herr ausgibt in einem Jahr.

(Trägt die Servietten zur Tafel zurück.)

Goldfuchs

(tritt aus rechts).

He, Friedrich! — Gut, daß er da ist; ich habe noch Verschiedenes hier aufnotirt.

(Durchblättert seine Schreibtafel, und setzt sich im Vordergrunde rechts auf einen Stuhl.)

Die Tischweine brauchen wir gar nicht, wir fangen gleich mit dem Mosler an.

Friedrich.

Sehr wohl, Ew. Gnaden.

Goldfuchs.

Und hat er dem Koch wegen dem Spargel gesagt?

Friedrich.

Der Koch meint, im Oktober bekommt man das Stammerl nicht unter einen Gulden.

Goldfuchs.

Nun?

Friedrich.

Da hab' ich g'sagt, ich muß Ew. Gnaden erst fragen, ob's nicht zu theuer ist.

Goldfuchs (aufgebracht).

Impertinenter Bursche! Mir ist gar nichts zu theuer, als der Lohn, den ich für einen Schlingel von so gemeiner Denkungsart zahle, wie er ist.

(Blättert in seiner Schreibtafel.)

(Friedrich beschäftigt sich an der Tafel.)

Digitized by Google

Sepherl.
Die Kleider sein schon alle versetzt.
Christoph.
So geh'n wir über d'Wäsch!
Sepherl.
Du wirst einmal ein rechter Lump werden.
Christoph.
Das sagt der Vater auch, und was die Aeltern sagen, das muß g'schehn.
Sepherl (suchend).
Da ist es umsonst. Jetzt will ich noch drin in den andern Kasten schauen.
(Rechts ab mit den Kindern.)
Christoph (folgend).
Vielleicht finden wir da auch nix. Uebrigens Hunger g'litten wird nit, da muß eher alles Bettgewand studiren. (Ab).

Goldfuchs
(dem mittlerweile das Schnupftuch auf die Erde gefallen ist).
Apropos, Friedrich, sag' er dem Koch, die Trüffelpasteten kommen nicht nach, sondern vor den Fasanen.
Friedrich
(das Tuch aufhebend).
Ew. Gnaden, das Schnupftuch ist auf die Erde gefallen (will es überreichen).
Goldfuchs (erzürnt).
Kecker Schuft! was muthet er mir zu? Glaubt er, ich werde etwas berühren, was schon einmal auf die Erde gefallen ist?
Friedrich.
Es ist aber vom feinsten Battist.
Goldfuchs.
Augenblicklich werf' er es zum Fenster hinunter.
(Steht auf, und liest in seiner Schreibtafel.)
Friedrich
(thut, als ob er das Schnupftuch zum Fenster hinauswürfe, steckt es aber schnell in die Tasche).
Es ist schon drunten, Ew. Gnaden, es steckt's grad einer ein.
Goldfuchs.
Der Johann soll sogleich zu mir kommen. (Rechts ab.)
Friedrich (allein).
Ich bin kein Wahrsager, sondern nur ein Bedienter, ich glaub' aber alleweil, ich werd' noch was haben, wenn der einmal nix hat. (Links ab.)

Dritte Scene.

(Damian kommt, während sich die Musik in ein trauriges Ritornell verändert, im abgerissenen Anzug zur Mitte herein, ein Bündel unter dem Arm.)

Am allerlängsten ehrlich währt,
Das Sprichwort hab' ich oft schon g'hört,
Das Sprichwort paßt für alle Leut,
In jedem Stand, zu jeder Zeit,

Digitized by Google

Das will ich glaub'n, doch sei's, wie's sei,
Ein Tandler geht zu Grund dabei.

2.

Ich bin ein seelenguter Narr,
Ich überbiet' mein Leben kein' Waar,
Ich hab, 's weiß jeder, der mich kennt,
Zum Leut' betrügen kein Talent,
D'rum sag ich es ganz unverhol'n,
Ich hätt' kein Tandler werden soll'n.

(Johann tritt, nach einem Ritornell, zur Seite links ein, in eleganter Livree, und hat eine Malaga-Bouteille sammt Glas in der Hand).

Lied.

(Sehr lebhafte Musik.)

Gibt mein Herr a Tafel, so trinkt er ein Wein,
Und das zwar ein guten, doch der beste g'hört mein,
Für All's, was ich kauf, rechn' ich's Vierfache an,
Mein Herr, der bezahlts, 's ist ein seel'nguter Mann,
Und gibt er auch die Tafel beim hellichten Tag,
Ich komm' mit ein Conto für d'Wachskerzen nach;
Und wenn er was merkt, da wird's pfiffig gemacht,
Da bring ich geschwind meine Kameraden in Verdacht.

2.

D'rum sag ich, Esprit hab'n, dann ist's a Vergnüg'n,
D'Herrschaft kann man dann alle Tag b'stehl'n und betrüg'n;
Jetzt will ich d'Livree a drei Jahrl noch trag'n,
Dann halt ich mir selb'r a Paar Roß und ein Wag'n,
Ich halt' mir ein' Köchin, ein Kutscher, ein Knecht,
Nur ja kein Bedienten, und da hab' ich recht,
Denn Hallunken gibts unter d'Bedienten,
's ist g'wiß,
Das kann der nur beurtheil'n, der selber einer is.

(Nimmt sich einen Stuhl, setzt sich im Vordergrunde links nieder, und trinkt gemächlich.)

Damian
(nach dem Gesang).

Mit alte Kleider handeln, ist eine wahre Lumperei, es schaut nix heraus dabei, als höchstens der Ellbogen, wenn man's anzieht. Ich war einmal mein eigener Herr,

Digitized by Google

bin vlermal z'Grund gangen in ein Jahr, jetzt bin ich Sclav' bei mein Schwagern; um nur was z'essen zu haben, bleib ich in einem Dienst, wo ich Hunger leiden muß. Das muß anders werden. Mir bleibt nur ein Ausweg mehr; ich geb' auf Pränumeration ein Werk heraus: „Systematische Anleitung zur Lumpen- und Fetzenkunde," entweder das bringt mir was ein, oder ich bring' mich um.

(Geht zurück zu einem Stuhl, öffnet den Bündel, und nimmt daraus einen braunen, gut conservirten Männerrock, und hängt ihn über die Stuhllehne.)

Damian.

Da hab ich ein Rock z'kaufen kriegt, da kann mein Schwager wieder a Paar Gulden profitiren d'ran. Was ist aber das gegen den Profit, den Andere haben. Seit der Existenz des Geldes gibt es in jedem Stand Reiche und Aermere. Es ist ein Unterschied zwischen Bäck und Bäck, es ist eine Differenz zwischen Fleischhacker und Fleischhacker, aber der Abstand, der zwischen Tandler und Tandler ist, der geht schon ins Unberechenbare hinein. Es gibt Tandler, die schauen ein Großhändler über die Achsel an. Mich hat das Schicksal bestimmt, das verworfenste Individuum der untersten Gattung zu seyn. Dazu noch eine ungesättigte Leidenschaft im Herzen, das hat schon frische, feste Leut' zusamm'g'rissen, was hab ich erst zu erwarten, der ich schon so viele Jahre auf'm Tandelmarkt bin. (Man hört sprechen von Außen.) Was ist das? Das ist der Salerl ihre Stimm', und eine Mannsbilderstimm! — Mord Element!

(Verbirgt sich schnell hinter einen Wandschrank.)

Johann

Was haben diese Leut, die Alchymisten, alles über Goldmacherkunst studirt! Ich weiß ein prächtiges Recept. Man nehme Keckheit, Devotion, Impertinenz, Pfiffigkeit, Egoismus, fünf lange Finger, zwei große Säck und ein kleines Gewissen, wickle das Alles in eine Livree, so gibt das in zehn Jahren einen ganzen Haufen Dukaten. Probatum est! (Es wird in der Thüre rechts geläutet.) Mein gnädiger Herr läut't. Soll ich aufs erstemal läuten hineingehen? — Meinetwegen, weil ich heut gerade bei Laune bin. (Rechts ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Vorige. Salerl. Bonbon
(aus links).

Salerl
(trägt eine Haubenschachtel in der Hand).

Aber ich bitt, ich weiß gar nicht —

Bonbon
(sie verfolgend).

Liebes, schönes, herziges Kind, ich bin hier bekannt im Hause — man darf mich nicht sehen —

Salerl.

Ja, so geh'n Ew. Gnaden.

Bonbon.

Ich speise heute Mittag hier oben im ersten Stock

Salerl.

Ich wünsch guten Appetit.

Bonbon (sehr eilig).

Du mußt mir schreiben, Goldschätzchen, wenn ich dich sprechen kann, du Herzchen! Ich lasse vor Tisch eine Schnur vom Fenster herab, du bindest ein zärtliches Briefchen daran, ich ziehe es hinauf — verstehst du? Adieu, lieber Schatz, Adieu! (Ab).

Fünfte Scene.

Vorige ohne Bonbon.

Salerl
(ihm erstaunt nachsehend).

Ah, da muß ich bitten! Der glaubt, man darf nur Haferl sagen.

Damian
(aus seinem Versteck vortretend).

Meineidige! was hab ich g'sehn?

Salerl.

Einen alten Stutzer, sonst nix.

Damian.

Wie kommt er in deine Nähe?

Salerl.

Auf seine zwei Spazierhölzer. Er ist mir nachg'rennt, wie ein Wahnsinniger, hat mir eine Menge Schönheiten g'sagt, und hat mich gar nicht zu Wort kommen lassen, so oft ich ihn hab' fortschaffen wollen.

Damian.

Ich sag dirs, reiz' mich nicht. Ich bin ein guter Kerl, aber in der Eifersucht kann ich dem Othello ein Douplée vorgeben.

Salerl.

Hör auf, ich glaub', ich geb' dir nit viel Anlaß.

Damian.

Wenn ich nicht so hungrig wär', den hätt' ich g'haut, so aber fühl' ich mich zu kraftlos, allein es handelt sich nur um drei Bandel Leberwürst, und ich bin wieder Mann, und zerreiß Euch in Lüften alle Zwei.

Digitized by Google

Salerl.

Du bist ein Narr! jetzt sei wieder gut, denn ich mag nur die guten Narren.

Damian.

Den Krippenreiter kann ichs nit schenken, ich hab' so einen Rachedurst in mir! —

Salerl.

Geh, geh, das wird wohl ein anderer Durst seyn.

Damian.

S ist möglich, aber Wasser löscht ihn auf kein'n Fall, ich glaub' immer, es wirds nur die Rache thun.

Salerl.

Probir's halt derweil mit a Paar Seitel Heurigen.

Damian.

Foppst mich? Meine Kassa verträgt solche Depensen nicht. Da oben (zeigt gegen den ersten Stock) ja, da könnten's ein'm was zukommen lassen. Der reiche Herr oder uns gibt große Tafel; seyn wir nit eing'laden?

Salerl.

Du Dalk! da speisen lauter reiche Leut'!

Damian.

Das ist eben das Dumme und höchst Ungerechte. Wenn die reichen Leut' nit wieder Reiche einladeten, sondern arme Leut', dann hätten alle genug zu essen.

Salerl.

Geh, du red'st wieder so g'schwoll'n.

Damian.

O nein, meine Red' ist philosophisch, und das Geschwollene gehört ins Medizinische.

Salerl.

Man muß die Welt nehmen, wie's ist, und nicht, wie's seyn könnt.

Damian.

Mich wird die Welt bald gar nix mehr kümmern.

Salerl.

Das kann nur der sagen, der sehr hoch steht.

Damian.

Oder der, der sehr tief liegt.

Salerl (befremdet).

Tief liegt?

Damian.

Ja, im Grab.

Salerl.

Jetzt hör' mir auf!

Damian (kleinlaut).

Wenn der Mensch gar keine Freud' hat.

Salerl.

So muß er geduldig warten, bis d'Freud kommt.

Damian.

Mir bleibt's z'lang aus; ich fang' schon an kleinmüthig z'werden.

Digitized by Google

Salerl.
Schäm' dich, bist du ein Mann?
Damian.
Ja, aber ein kleinmüthiger.
Salerl.
'S Glück ist kugelrund, es kann Alles noch anders werden.
Damian.
Ich bin halt kleinmüthig.
Salerl.
Da hast zwölf Groschen auf ein Wein. (Gibt ihm eine Hand voll Kupfermünze.)
Damian.
Du bist großmüthig.
Salerl.
Jetzt geh, Narr, und komm g'scheit zurück. Ich kenn' dich, beim dritten Seitel erscheint dir alles in einem andern Licht. (Rechts ab.)
Damian (allein).
Wer hätte so eine ausgebreitete Menschenkenntniß in dieser kledern Person gesucht.

Sechste Scene.

Damian. Schlucker (schlecht gekleidet, aus links.)
Schlucker (erhitzt).
Ach, der Damian ist da? Gut.
Damian.
Was will der Schwager?
Schlucker.
Schon wieder neue G'schichten.
Damian.
So?
Schlucker.
Mein Sohn ist in die Goldfuchs'sche Fräulen verliebt.
Damian.
Das ist schon a alte Geschicht', die g'hört auf'm Tandelmarkt.
Schlucker.
Für mich ist's neu, nagelneu, und darf gar nit alt werden.
Damian.
'S Stubenmadel tragt Posten; d'Fräulein geht ein bissel über d'Stiegen herunter, der Sohn ein bissel auf d'Stiegen hinauf, auf'm halben Weg kommens zusamm.
Schlucker.
Ich werd's auseinander treiben! Da käm' weiter kein Spectakel heraus! Ich hab' jetzt noch einen nothwendigen Gang, drum geh der Schwager hinein zu der Meinigen, sie soll mir den Malifizbuben nicht außer Augen lassen, (immer hitziger und geschwinder) wie er nach Haus kommt, muß er in die Kammer hinein, und darf ja nicht mit kein Blick auf die Stiegen hinausge-

Digitized by Google

hen, mit kein Fuß beim Fenster hinausschaun. Sie soll bedenken, was uns der alte Herr von Goldfuchs für eine Historie anfanget, sie soll bedenken, daß er glaubet, wir sind einverstanden mit dem Liebeshandel, sie soll bedenken, daß das uns dahin bringen könnt', daß wir abgeschafft würden, sie soll bedenken, daß wir zwar schlechte Leut' sein, daß man uns aber nichts Arges nachsagen kann; das sag' ihr der Schwager, ich hab' jetzt einen nothwendigen Gang. (Eilt links ab.)

Siebente Scene.

Damian, dann Sepherl.

Damian (allein).

Mir scheint, der war beim Heurigen. — Die Commission ist mir zu lang. (Geht zur Thür rechts und ruft) Sepherl, Schwester! du sollst Acht geben auf'm großen Buben. (Will links ab.)

Sepherl

(steckt den Kopf aus rechts.)

Was ist's?

Damian.

Ich hab's schon einmal gesagt, zweimal red' ich nit. (Ab.)

Sepherl.

Na, na, der hat's wieder g'nätzig. (Geht zurück.)

Achte Scene.

Zins. Friedrich (aus links).

Zins

(gibt Friedrich Geld).

Da hat er einen Gulden. Freund, meld, er mich, sag' er nur, ich hab' in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen.

Friedrich.

Sogleich, Ew. Gnaden. (Rechts ab.)

Zins (allein).

Ich weiß nicht — ich hab' eine ordentliche Furcht in mir, — ei was! ich hab' ihm einen so wichtigen Dienst geleistet, und überhaupt, was hat denn ein Hausherr zu fürchten? — Ich bin freilich schon 47 Jahr — aber ich hab' drei Häuser — auf mein G'sicht sein freilich einige Blattermasen, — aber auf meine Häuser sein keine Sätz — mit einem Wort, ich bin ein junger sauberer Kerl, ich riskirs!

Neunte Scene.

Zins. Goldfuchs. Johann. Friedrich (aus rechts; Letzterer geht gleich ab).

Goldfuchs.

Ah, sieh da, der Hausherr! Sie kom-

Digitized by Google

men um den Zins. Wissen Sie, daß morgen erst der Tag ist? Mir ist es zwar gleichgültig, ob ich eine Bagatelle von 2000 Gulden einen Tag früher oder später bezahle, aber es sieht so aus, als ob Sie Mißtrauen in meine Pünktlichkeit setzten.

Zins.

Ich bitte — ich komme —

Johann.

Wir sind noch nie unsern Zins schuldig geblieben, und wir werden uns wegen dumme 2000 Gulden auch nicht schmutzig machen.

Zins

(ernst zu Johann).

Was hat denn er? —

Goldfuchs

(sehr gütig zu Johann).

Schweig, Johann! —

Johann (heuchlerisch).

Ja, wenn Ew. Gnaden wer touchirt, das ist mir grad, als wenn man mir an's Leben ging.

Goldfuchs (für sich).

Braver Bursche, das, —

Zins.

Mein Anliegen ist ganz anderer Art. Ich komme aus keiner halbjährigen, sondern aus einer lebenslänglichen Ursache; mit einem Wort, ich möchte heirathen.

Goldfuchs.

Thun Sie das immerhin, aber was—

Johann.

Was geht denn das uns an?

Goldfuchs.

Mir diese Confidenz zu machen, ist doch in äußerst baroker Gedanke.

Johann.

Ein Friseur könnt' keinen barokeren Gedanken haben.

Zins

(ernst zu Johann).

Wird er mich zu Wort kommen lassen? — Sie kennen meine Vermögensumstände, wissen, daß ich drei Häuser hab, wissen, daß ich ein ehrlicher Mann bin, drum nehm' ich mir ohne Umständ' die Freiheit, und halte um die Hand Ihrer Tochter an.

Goldfuchs (erstaunt).

Wa — was? (will sich ärgern, betrachtet aber Zins mit geringschätzender Miene, und bricht in lautes Gelächter aus.) Hahahaha!

Johann

(Zins messend).

Hahahaha!

Zins

(zu Goldfuchs).

Was ist denn da Lächerliches dran?

Goldfuchs (ernst und stolz).

Danken Sie es meinem gegenwärtigen guten Humor, daß ich nur lache über Ihr keckes Begehren.

Digitized by Google

Johann.
Sein Sie froh, wenn wir lachen, denn sonst —

Zins
(fest zu Johann).
Was, sonst? —

Johann (zurücktretend).
Das wird schon mein Herr sagen.

Goldfuchs
(gütig zu Johann).
Ruhig, Johann, ruhig (kalt und stolz zu Zins). Ohne mich mit Ihnen in Weitläufigkeiten einzulassen — ich habe andere Pläne mit meinem Mädchen.

Johann.
Ganz andere Pläne haben wir mit unserm Mädel.

Zins
(seinen Zorn verbeißend).
Wär' ich Ihnen also zu schlecht zum Schwiegersohn?

Goldfuchs.
Wie Sie's nehmen wollen. Ich fordere nicht blos Reichthum, sondern auch gute Herkunft von meinem Eidam.

Zins.
Erlauben Sie mir, mein Vater war nicht reich, aber ein Ehrenmann; ist das der Ihrige auch gewesen?

Goldfuchs.
Mein Vater war Lieferant, ich bin geborner Millionär.

Johann (zu Zins).
Folglich gibts da für Ihnen keine Braut. Zu kühne Wünsche kommen von erhitztem Gehirn, nehmen Sie Eisumschläg' auf'n Kopf, es kann nicht schaden.

Zins (losbrechend).
Jetzt hab ich's satt, er infamer Schlingel!
(Will auf Johann los.)

Goldfuchs (dazwischentretend).
Halt! Eine Rauferei in meinem Hause?

Zehnte Scene.

Vorige. Emilie. Fanny.

Emilie
(erschrocken von rechts).
Was geht da vor?

Fanny (zu Emilien).
Still! still! (zieht sich mit Emilien unbemerkt zurück).

Johann.
Ich glaub', er hat einen betrunkenen Rausch.

Goldfuchs (zu Zins).
Herr, Sie sind mit Ihrem Begehren abgewiesen, dort ist die Thüre.

Zins (aufgebracht).
Was? Mich hinausschaffen aus meinem eignen Haus?

Digitized by Google

Goldfuchs.

Ich bezahle den Zins, diese Wohnung ist mein.

Johann (zu Zins).

Die Aufkündigung können Sie uns schicken, nachher dürfen's aber erst noch ein halb's Jahr nicht herein.

Goldfuchs.

Adieu! (stolz) Es ist Schade, daß ich mich echauffire. (Ab.)

Zins

(will erbittert etwas erwiedern, erblickt aber das Fräulein, hält sich zurück, und läßt, mit unterdrückter Wuth Johann bis zu Ende reden).

Johann

(zu Goldfuchs, während des Abgehens).

Ja, echauffiren wir uns nicht. (Sehr keck zu Zins.) Man muß nicht glauben, wenn man ein Hausherr ist, daß man dann Alles durchsetzt. Hausherr kann ein jeder seyn, der sich ein Haus kauft; und überhaupt, da ist jetzt gar nit d'rauf zu geh'n, heut zu Tag gibt's Hausherrn, daß Gott erbarmt, jeder Stein ist beim Grundbuch vernagelt, und 30 Jahr zieht der Baumeister den Zins, die Sponponaden kennt man schon. (Ab.)

Eilfte Scene.

Zins. Emilie. Fanny.

Zins.

Dem Kerl muß ich eine Tracht Prügel zuwegen bringen, und wenn mich's Stück auf ein Dukaten kommt.

Fanny (zu Zins).

Was ist denn eigentlich vorgefallen?

Emilie.

Lieber Herr von Zins, ich bin so erschrocken —

Zins (bei Seite).

Jetzt geht's in einem. Ich mach ihr meinen Antrag; mag sie mich, dann setz' ich mein ganzes Vermögen dran, sie muß die Meinige werden. (Zu Emilie.) Mein Fräulein, ich hab' bei Ihrem Herrn Papa um Ihre Hand angehalten, und bin abgewiesen worden. Gesetzt, ich hätt' bei Ihnen zuerst angeklopft, was für eine Antwort hätt' ich erhalten?

Emilie.

Herr von Zins, Sie sind mir fein zu schätzenswerther Mann, als daß ich Ihnen meine Gefühle verheimlichen sollte.

Zins

(freudig überrascht).

Reden Sie. (Bei Seite.) Sie ist verliebt in mich! O, ich glücklicher Kerl!

Emilie.

Ihnen will ich mein Vertrauen schenken. Möchte mir dieß Anspruch auf Ihre Güte erwerben! Gerade Sie könnten viel thun für mein künftiges Glück.

Digitized by Google

Zins (entzückt).
Alles — Alles — Reden Sie nur!
Emilie.
Ich fühle mich geehrt durch Ihren Antrag, doch mein Herz gehört schon einem Jüngling —
Fanny (zu Zins).
Wohlgemerkt, einen Jüngling.
Emilie (fortfahrend).
Von edlem Gemüthe, aber arm.
Zins (ganz verblüfft).
So?
Emilie.
Sie kennen ihn; er ist der Sohn einer Ihrer Partheien; der Sohn des Tandlers da unten.
Zins (losbrechend).
Was? so einen Springinsfeld zieht man einem Hausherrn vor?
Fanny.
Ja, die Liebe fragt nichts nach Georgi und Michaeli; Luftschlösser sind ihre liebsten Häuser, ihr Grundbuch ist das Herz, der Zins wird nur mit Küssen bezahlt.
Zins
(böse zu Fanny).
Geh' sie mir aus dem Weg. Ich bin so im Grimm, daß ich mich selber zerreißen könnt.
Fanny.
Sie sind Ihr eigener Herr.
Emilie (ihn besänftigend).
Herr von Zins —
Zins
(ohne auf sie zu hören, für sich).
Ich bin furchtbar abgebrannt. Aber ich weiß, was ich thue; der Sohn einer zu ebener Erd-Parthei soll über einen Hausherrn triumphiren? Nein, das darf nicht sein. (Ab.)

Zwölfte Scene.

Vorige ohne Zins.
Fanny.
Hu! dem brennt der Kopf!
Emilie.
Er ist ein vernünftiger Mann, wenn der Zorn vorüber ist, so —
Fanny.
Jetzt von was Anderm, Fräulein, ich lass' Ihnen nicht mehr aus, jetzt müssen Sie dem armen Adolph schreiben. Der gute Mensch ist so melancholisch, so —
Emilie.
Wie kann ich? Er hat ja mir noch nie geschrieben.
Fanny.
Er traut sich nicht, und Eins muß ja den Anfang machen. Unter uns gesagt, Sie

Digitized by Google

Adolph und Damian
(treten auf).

Damian (benebelt).

Ich laß dich nicht aus, du mußt mir den Brief schreiben.

Adolph.

Vetter, ich hab' jetzt unmöglich Zeit.

Damian.

Du bist der Sohn meiner Schwester, du mußt Zeit haben; ich befehl' es als Oheim, verstehst du, als Oheim.

Adolph (für sich).

Bald ist es Ein Uhr, die Stunde, der ich mit banger Ungeduld entgegen sehe, wenn ich ihn nur fortbrächte!

Damian.

Du bist eine schwärmerische Seele, liest Romane, red'st hochdeutsch, du mußt mir den Brief schreiben.

Adolph.

Gut also, aber schnell. Was hab' ich zu schreiben? (Sieht während der folgenden Rede wieder nach der Uhr, öffnet das Fenster, und stellt das Schreibzeug aus dem Schranke auf das Tischchen)

Damian.

Das Verhältniß ist so: ich habe einen Rachedurst in mir; der Salerl ist einer nachgegangen, und den will ich trischacken. Da muß also ein Brief an ihn geschrieben werden, als wenn die Salerl einen zärtlichen Brief an diesen Nachgeher schreibet, daß wir ihn so zu der beabsichtigten Trischackung hieherzulocken.

Adolph.

Aha! (setzt sich.)

müssen nicht bös sein, Fräulein, aber ich hab' ihm heut begegnet, und da hab' ich ihm versprochen, weil er gar so traurig war, er kriegt heut Schlag Eins einen Brief von Ihnen. Da hat der Mensch eine Freud g'habt; ach! (nach der Wanduhr sehend.) aber es ist schon bald Ein Uhr —

Emilie (willig).

Geschwinde Feder, Tinte und Papier.

Fanny
(öffnet die Lade des kleinen Tischchens, und nimmt das Verlangte heraus).

Da ist schon Alles!

Emilie
(setzt sich und schreibt).

Fanny
(sieht nach dem Fenster).

Fanny
(hat zum Fenster hinabgesehen).

Das Fenster ist offen, er ist schon zu Haus.

Emilie
(welche abwechselnd nachdachte und schrieb).

Ich bin verlegen, was ich schreiben soll.

Fanny.

Das ist nur beim ersten Brief.

Digitized by Google

Damian.

Der Brief muß aber Gefühl haben, sehr viel Gefühl.

Adolph (will schreiben).

Ich wünsche Sie heute Abends zu sehen.

Damian.

Nix, das ist ja kein Gefühl.

Adolph.

Also anders. Ich liebe Sie von ganzer Seele, ich bete Sie an.

Damian.

So ist's recht! Da wird der alte Windbeutel d'rein schauen!

Adolph
(weiter schreiben wollend).

Kommen Sie also —

Damian.

Das ist schon wieder ohne Gefühl.

Adolph.

Aha! (schreibt wieder). Also: Wenn Sie meinem leidenden Herzen einen süßen Trost gewähren wollen, so kommen Sie —

Damian.

Nur zu auf die Art, das ist Gefühl.

Adolph
(weiter schreibend).

Heute Abend zu mir — (denkt nach).

Adolph (schreibt).

Das Glück meines Lebens hängt an der Erfüllung dieser Bitte (zu Damian). Ohne Unterschrift?

Damian.

Ohne Unterschrift! das ist das wahre Gefühl; jetzt heißts, den Brief petschiren.

Adolph.

Es ist weder Siegelwachs noch Petschaft da.

Damian.

Ich petschire den Brief halt bei der Kassiecherin drüben (nimmt den Brief). Wenn der Chevalier den Brief liest, kommt er unausbleiblich, (im Abgehen) und die Trischackung geht vor sich, und das tüchtig — o nur Gefühl! (Ab.)

Emilie.

Soll ich schreiben, daß ich Antwort erwarte?

Fanny.

Das glaub' ich, schreiben Sie nur, die Schnur wird so lange am Fenster bleiben, bis Sie die Antwort daran geknüpft haben.

Emilie.

Wie versteh' ich das?

Fanny.

Schreiben Sie nur —

Emilie.

Fanny, gib mir die Oblaten her.

Fanny
(thut es, und befestigt dann einen Spagat am Fenster).

Digitized by Google

Dreizehnte Scene.

Vorige ohne Damian. Später Schlucker.

(Die Wanduhr schlägt Eins.)

Adolph.

Schon ist es Ein Uhr vorbei. Fanny versprach mir, an einer Schnur — (sieht gegen das Fenster). Ha, was seh' ich? Darf ich meinen Augen trauen? (Eilt hin.)

Schlucker

(tritt ein, einen großen Laib Brod unterm Arm tragend).

Adolph.

Da ist der heißersehnte Brief.

(Zieht den Brief beim Fenster herein, und löst ihn ab.)

Schlucker

(Adolph bemerkend, stutzt, und sagt leise für sich).

Was geschieht denn da? (Schleicht in Adolphs Nähe.)

Adolph

(jubelnd den Brief emporhaltend).

Ich hab' ihn!

Schlucker

(rasch vortretend, und Adolph den Brief aus der Hand reißend).

Nein, ich hab' ihn!

Adolph (erschrocken).

Ha, mein Vater! —

Schlucker.

Komm ich endlich hinter deine Schlich'? Liebesbriefeln? G'schichteln? Sacheln? Na ward't! (legt den Laib Brod auf den Tisch).

Adolph.

Vater, hören Sie mich! —

Schlucker

(mit verhaltenem Aerger).

Ich muß erst lesen. (Liest.) „Mißdeuten Sie es nicht, daß ich zuerst an Sie schreibe. Ich glaube von der Wahrheit und Innigkeit Ihrer Liebe überzeugt zu seyn." — Brav, sehr brav. (Lacht vor Aerger.)

Die Vorigen. Emilie.

Ich bin fertig.

Fanny.

Geben Sie nur geschwind.

(Sie bindet den Brief an das Ende der Schnur und läßt ihn übers Fenster.)

Fanny

(freudig zu Emilie).

Er hat ihn schon.

Emilie

(ängstlich, aber in freudiger Bewegung).

Gott! wie mir das Herz schlägt!

Emilie

(zu Fanny)

Jetzt wird mein Adolph ihn lesen.

(Setzt sich in Gedanken versunken zum Schreibtisch.)

Fanny

(sieht abwechselnd zum Fenster hinaus).

Digitized by Google

Schlucker
(weiter lesend).
„Kann meine Gegenliebe Sie glücklich „machen, so nehmen Sie die Versicherung, „daß nur Ihr Bild in meinem Herzen „lebt.“

Adolph (entzückt).
Wärs möglich? O ich Ueberglücklicher!

Schlucker.
O, du Hauptspitzbub! — Solche Masematten fängst du mir an? (liest weiter). „Erfreuen Sie mich durch einige Zeilen „von Ihrer Hand, die Schnur wird so „lang am Fenster bleiben, bis Sie die Ant„wort daran geknüpft, die ich mit Sehn„sucht erwarte.“

Adolph.
Liebster Vater! —

Schlucker
(von einer Idee ergriffen).
Halt! Das ist das Gescheideste! Du gehst jetzt mit mir in die Kammer, kommst mir nicht von der Seiten, und ich beantwort' der Fräulein anstatt deiner den Brief, auf eine Art, daß sie dich für den impertinentesten Flegel halten muß, und dich in ihrem Leben nicht mehr anschaut.

Adolph.
Vater, das könnten Sie?

Schlucker.
O ja, ich kann Flegel seyn.

Adolph.
Vater, Sie treiben mich zur Verzweiflung.

Schlucker.
An der Krankheit ist noch kein Tandlersohn gestorben. Nur vorwärts!

Adolph.
Ich beschwöre Sie! —

Schlucker.
Keine Faxen gemacht, ich beantwort' einmal den Brief! (Schiebt Adolph in die Seitenthüre rechts, und geht nach)

Fanny
(zu Emilien).
Geben Sie Acht, wie liebevoll er antworten wird.

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Herr von Steinfels und seine Frau. Noch ein Herr und eine Dame.

Frau von Steinfels
(im Eintreten).
Ah bon jour, liebe Emilie!

Herr von Steinfels.
Mein Fräulein, Ihr Unterthänigster!

Emilie (der Gesellschaft entgegen gehend).
Ich bitte, nur zum Papa hinein zu spazieren.

Digitized by Google

Herr von Steinfels
(indem er nach rechts geht, zu Emilien).
Wohl auf, der Herr Papa?
Emilie.
Ich danke ja!
(Die zwei Herren gehen mit ihren Damen rechts ab.)

Fünfzehnte Scene.

Damian
(kommt mit dem gesiegelten Briefe zurück, er ist noch immer benebelt).
Da ist der Spagat schon. Der Chevalier hat zu der Salerl gesagt, er laßt einen Spagat herab — ist schon da, der Spagat — sie soll nur den Brief d'ran binden, er wird ihn aufzieh'n. (Geht behutsam hin, bindet seinen Brief an.) Ist schon d'roben!

Damian
(nachdem er langsam vom Fenster geschlichen).
Jetzt wird er a Freud' haben, der dumme Kerl! (lacht in die Faust). Aber g'freu dich jetzt nur über den Brief, den du lesen thust (gegen den ersten Stock hinaufdrohend). Deine Schläg' seyn so viel, als wie druckt. Jetzt muß ich schau'n, was in der Kuchel g'schieht. (Ab.)

Emilie. Fanny.

Fanny
(zu Emilien).
Die Antwort kommt!
Sie zieht die Schnur mit Damians Brief herauf, und zum Fenster herein.)
Emilie.
O gib geschwind!
Fanny.
Tummeln Sie sich, mir scheint, es kommt wer.

Emilie
(öffnet den Brief und liest schnell).
„Ich liebe Sie von ganzer Seele, ich „bete Sie an; wenn Sie meinem leiden„den Herzen einen süßen Trost gewähren „wollen, so kommen Sie heute Abend zu „mir.“ — Wie? — Ach, das kann ich doch unmöglich.
Fanny.
Es ist eine etwas kühne Idee von ihm.
Emilie (liest).
„Das Glück meines Lebens hängt von „der Erfüllung dieser Bitte.“

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Herr von Wachsweich, dessen Frau, noch ein Herr und eine Dame treten ein.
Frau von Wachsweich.
Ah, Fräulein Emilie! —
Herr von Wachsweich.
Wie steht das werthe Befinden?

Digitized by Google

Emilie
(nachdem sie unbemerkt Fanny den Brief zugesteckt hat).
Ich danke! Ists nicht gefällig, zum Papa hineinzuspazieren?
(Oeffnet die Thüre rechts, Alle ab.)

Siebenzehnte Scene.

Schlucker und Adolph.

Schlucker
(von rechts, einen Brief in der Hand).
So! da ist eine Antwort, die sich gewaschen hat, die steckt sie nicht ans Fenster.
Adolph
(ihm folgend).
Vater, wenn Ihnen das Leben Ihres Sohnes lieb ist, nur das thun Sie nicht.
Schlucker.
Nix da, ich leid' keine Löfflerei, ich will keine Löfflerei, und ich mag keine Löfflerei, außer die, wo Messer und Gabel dabei ist.
Adolph (schmerzlich).
Emilie! (bedeckt sich das Gesicht mit beiden Händen, und sinkt rechts auf den Stuhl).
Schlucker
(zum Fenster gehend).
Die Schnur hängt richtig noch da.
(Knüpft den Brief an.)
Adolph.
Vater!

Schlucker
(schließt sorgfältig das Fenster).
Du bleibst dort, und rührst dich nicht von der Stelle. — So!

Bonbon. Johann
(kommen von links).
Bonbon
(in eiliger Geschäftigkeit).
Hat er den Spagat, lieber Johann?
Johann.
Da ist er, Ew. Gnaden.
Bonbon.
Befestige er ihn am Fenster, und laß' er ihn hinab.
Johann.
Das wird gleich geschehen seyn.
(Thut wie ihm befohlen.)
Bonbon (für sich).
Ich bin doch neugierig, ob sie mir schreibt? Ohne Zweifel schreibt sie das pauvre Ding — aber hübsch ist sie. Pauvre, aber hübsch.

Johann
(zu Bonbon).
Sie handelt schon unten.

Johann
(zieht den Brief herauf, und beim Fenster herein).
Da ist der Brief. Ew. Gnaden werden doch ein Herzensbezwinger seyn aus dem F (will ihm den Brief übergeben).
Bonbon.
Da hat er zwei Dukaten, lieber Jo-

Digitized by Google

hann, jetzt les' er mir aber den Brief vor, ich habe meine Brille vergessen.

Johann (liest).

„Keckes Geschöpf!" —

Bonbon (befremdet).

Was für ein Geschöpf?

Johann.

Da steht „keckes Geschöpf." (Liest weiter.) „Verschonen Sie mich mit Ihren Zudringlichkeiten —"

Bonbon (erzürnt).

Das ist ja impertinent!

Adolph (trostlos).

Der Brief muß sie empören, das arme Fräulein.

Schlucker

(vom Fenster kommend).

Das ist recht, sie soll sich ärgern, die verliebte Gretel! die! (sieht den Rock, den Damian in seiner ersten Scene über den Stuhl gehängt).

Adolph

(geht verzweifelt auf und ab).

Johann

(weiter lesend).

„Bleiben Sie bei Ihres Gleichen, und „mir hübsch vom Leibe, wenn Sie sich Un„annehmlichkeiten ersparen wollen." Ohne Unterschrift. Den verwegenen Styl, hätt' ich der Jungfer Salerl gar nicht zugetraut. (Gibt ihm den Brief.)

Bonbon.

Ich könnte rasend werden.

Johann.

Wär' Schad, grad' vor'm Essen, das müssen Ew. Gnaden nicht thun.

Bonbon.

Ja, ja, er hat Recht; mach' er, daß wir bald speisen, ich will meinen Grimm verbeißen.

Johann.

Ich werde gleich zum Koch hinausschaun. (Ab.)

Bonbon

(für sich, den Brief zusammen ballend).

Impertinenz ohne Gleichen! (geht wüthend ab.)

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Sepherl. Salerl. Christoph. Seppel. Nettel. Resi.

Schlucker

(nachdem er den Rock besehen, und wieder hingelegt, ruft er nach rechts)

Sepherl, was ist's denn unter Andern? Wird denn heut' nit bald ang'richt't?

(Christoph, Seppel, Netti und Resi kommen aus rechts.)

Christoph.

D'Frau Mutter vernachlässigt uns heut'

(Während dieser Scene tragen die Bedienten die Tafel vor, richten die Stühle, ordnen die Kredenztische mit Tellern, Auffätzen, Bouteillen, Gläsern, Tassen, Vasen ꝛc.

Digitized by Google

wieder ganz. Auf die Art müssen wir zurückbleiben im Wachsthum.

Sepherl
(die mit Salerl ebenfalls aus rechts kommt).

Gib a Geld her, Mann! Es muß a Bissel was aus'm Wirthshaus g'holt werden. Du hast mir ja nix z'Haus lassen zum Einkaufen, und der Kredit hat ein End'.

Schlucker.

Jetzt geht's z'samm; ich bin heut' g'sessen in der Hütten, als wie ein gemalter Türk, und hab' kein'n Kreuzer Geld g'löst.

Salerl.

Meine Kundschaften, für die ich Hauben putz', haben Alle g'sagt, sie zahlen mich 's nächste Mal.

Sepherl.

Du, Adolpherl, hast du nix?

Adolph.

Sie wissen, Frau Mutter, ich hab' Ihnen in dem Monat Alles gegeben, was ich mir verdient hab', erst den nächsten Donnerstag bezieh' ich wieder meinen Gehalt. Uebrigens, was mich anbelangt, Mutter (kleinlaut) ich werd' nicht mehr viel brauchen auf der Welt.

Christoph.

Aber wir brauchen desto mehr.

Sepherl (besorgt).

Adolpherl, was ist dir denn?

Christoph. Seppel. Netti. Resi (ungeduldig).

Frau Mutter, es ist spät! wir können nicht mehr warten.

(Ein Bedienter kommt, und stellt einen dampfenden silbernen Suppentopf auf den Kredenztisch.)

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Damian
(von links kommend).

Damian.

Ich bemerke mit Mißvergnügen gänzlichen Mangel an Anstalten zum Diner.

Schlucker (zu Damian).

Du Schwager, ich hab' dir heut' früh ein Geld mitgeben.

Damian.

Da hab' ich den Rock darum gekauft.
(Zeigt auf den Rock, der auf dem Sessel hängt).

Schlucker.

Hm! hm! Du hast da freilich ein recht guten Einkauf g'macht, aber, was thun wir jetzt? kein Kreuzer Geld im Haus, und die Schaar Kinder, die essen wollen.

Seppel. Netti. Resi.

Frau Mutter, gehn wir essen.

Johann (kommt).

Wie die Gesellschaft kommt, muß gleich die Tafelmusik anfangen.

Johann
(in die Seite rechts rufend).

Es ist aufgetragen.

Digitized by Google

Schlucker.
Zum Glück hab' ich den Laib Brod kauft, um die letzten acht Groschen.

Schlucker.
Jetzt, Kinder, geht's halt her, heut' ist das unsere einzige Speis.

(Die Kinder setzen sich stillschweigend an den Tisch, die Uebrigen ebenfalls, Schlucker schneidet das Brod vor, Sepherl theilt es aus.)

Schlucker
(einen Seufzer unterdrückend).
Mir ging's jetzt schlecht genug, wenns noch schlechter werden sollt, dann weiß ich nit, was ich anfang!

Seppel.
Mir's Scherzel, Vater!

Damian.
Kinder, schluckts kein Bein.

Sepherl
(traurig zu Schlucker).
Wir haben also nichts mehr, als trockenes Brod.

Schlucker
(sehr herabgestimmt.)
Und das nur von heut auf morgen.

Damian (seufzend).
Eine Bouteille vom allerleichtesten.

Salerl
(schenkt ihm aus dem Krug Wasser ein.)
Ich hab' gerad' ein frisches Wasser vom Brunnen geholt.

(Goldfuchs kommt mit seinen Gasten. Mehrere Gäste treten noch von links ein.)

Goldfuchs
Ich bitte, sich zu placiren nach Gefallen.

Goldfuchs.
Ich habe meine reizende Tischnachbarin schon gewählt.

Goldfuchs.
Eine Eröffnung habe ich Ihnen zu thun, meine Herren und Damen, die Sie überraschen wird. Ich wollte es zwar bis zu Ende der Tafel verschieben, doch wozu?

Die Gesellschaft
(neugierig). Nun?

Goldfuchs.
Es ist — doch halt! das darf nur bei vollen Gläsern geschehen. (Winkt den Bedienten.) Champagner!
(Die Bedienten lassen Champagner-Bouteillen knallen, es wird eingeschenkt.)

Goldfuchs.
So wissen Sie denn, meine Tochter ist Braut.

Emilie (erschrickt).
Ich?

Goldfuchs.
Hier, der Bruder meines alten Geschäftsfreundes in Marseille, Chevalier Bonbon, ist der Bräutigam.

Emilie
(sucht ihre Bestürzung zu verbergen).

Digitized by Google

Alle.
Wir gratuliren!

Finale.

Chor der Gäste.
Vernehme Bräutigam und Braut,
Die Wünsche unsers Herzens laut.
(Alle erheben die Gläser, und stoßen mit Bonbon an.)

Christoph. Seppel. Netti. Resi
(traurig).
Krieg'n wir heut gar nix als Brod?

Schlucker.
So lang' wir das noch hab'n, dankts Gott!
(Alle zugleich mit dem im ersten Stocke gesungenen Chor.)
Wenn man für uns kein Brod mehr bacht,
Dann ist's mit uns erst gute Nacht.
(Sie sitzen in trauriger Stellung um den Tisch herum.)

Dem Brautpaar, dem Liebesglück lacht,
Sei laut dieses Vivat gebracht!
(Leeren unter lautem Jubel und Vivatgeschrei die Gläser.

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

(Die untere Abtheilung der Bühne stellt eine ärmliche Küche dar, im Hintergrund der Feuerherd, im Hintergrund links die Ausgangsthüre nach der Straße, zur Seite rechts die Thüre nach dem Zimmer.)

(Die obere Abtheilung der Bühne stellt eine Herrschaftsküche dar, im Hintergrunde der Feuerherd, zur Seite Windöfen und anderer Küchenapparat; im Hintergrunde links die Ausgangsthüre, zur Seite rechts die Thüre nach den Zimmern.)

Erste Scene.

Sepherl. Salerl. Nettl.

(Sepherl macht ein kleines Feuer an, Salerl und Nettel sind ebenfalls um den Herd beschäftigt.)

Sepherl
(nach geendeter Musik).

Mein Adolpherl ist doch der beste Sohn auf der Welt. Hat mir wenigstens so viel Geld auftrieben, daß ich uns für'n Abend was kochen kann.

Salerl.

Wenn ich ihm nur in seinem Herzenskummer helfen könnt!

Sepherl (seufzend).

Das ist eine traurige Sach — was da noch draus werden wird!

(Stellt Geschirr zum Feuer, Salerl ebenfalls.)

Sepherl.

Kommts jetzt, Erdäpfel schälen.

(Geht mit Salerl und Nettel ab.)

Aspick. Francois. Mehrere Küchenjungen und Mägde.

Chor

(indem sie Alle auf verschiedene Weise beschäftigt sind).

Das Ding geht Tag für Tag so fort,
Die Plag' nimmt gar kein End',
Der Teufel bleib' an diesem Ort,
Mordtausend Sapperment!

Aspick
(mit Francois vortretend).

Wie's in den Haus zugeht, das ist unerhört.

Francois.

Und wie wir geplagt sind, das ist auch unerhört.

Aspick.

Das mein' ich ja eben. Dreimal die Woche Diners, denselben Tag noch Ball, das reißt die Köch' zusamm!

(Geht rechts und beschäftigt sich.)

Francois.

Wenn nur einmal die Mode aufkommet, daß die Köch' bei der Tafel sitzeten, und die Herrschaft kochen müßt, da wär' ich recht gern ein Koch.

(Geht zum Herd; in der Küche wird während dem Folgenden immer lebhaft, jedoch ohne Geräusch gearbeitet.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Schlucker und Damian (kommen nach Hause.)

Die Vorigen.

Schlucker (verdrießlich).
Schon wieder kein Geld gelöst!

Damian.
Wenigstens haben wir Bewegung gemacht auf unser Mittagmal.

Schlucker.
Damian, du mußt heut noch —

Dritte Scene.

Die Vorigen.

Vorige. Zins (eilig).
Ich lauf Euch nach, und ruf' Euch nach, und Ihr hört mich nicht.

Damian.
Ja, heut ist Michaeli, und da hört man die Hausherrn nit gern.

Schlucker (zu Zins).
Da bitt' ich um Verzeihung, Ew. Gnaden — ist's nicht gefällig — wir werden doch nicht in der Kuchel — (will ihn ins Zimmer führen).

Zins.
Macht nix. Ich komm —

Damian.
Um den Zins?

Schlucker (verlegen).
Ich weiß, der Tag ist heut, aber —

Damian (zu Zins).
Wir sein Ihnen ja den Georgi-Zins noch schuldig, der muß früher bezahlt sein, der Ordnung wegen, weil wir aber das jetzt nicht können, so kriegen Sie den Michaeli-Zins schon gar nicht.

Zins.
Mir scheint, Ihr seid ein liederliches Volk.

Schlucker.
Fünf Kinder, und ein schlechter Verdienst, ist eine Liederlichkeit, die manche Haushaltung derangirt.

Zins.
Ich sollt' Strenge gebrauchen gegen Euch.

Damian.
Schuldenarrest wäre meines Erachtens das Beste. So geben Sie uns nur das Quartier, wenn's uns einsperren lassen, können's uns verköstigen auch.

Zins.
Nein, von solchen Partheien könnt' man fett werden. Seht, ich bin nicht gekommen, Zins zu fordern, ich weiß, wie's mit Euch steht, ich will Euch den ganzen Bettel schenken.

Schlucker (freudig überrascht).
Wie? Was? —

Digitized by Google

Zins.

Aber Ihr müßt auch etwas dafür thun.

Damian (zu Zins).

Mann, Rarität, Ausnahm von der Regel, fordre was du willst, wenn es Tandlerkräfte nicht übersteigt, so soll es geschehen.

Zins.

So hört (zu Schlucker). Sein Sohn hat hier im Haus eine Geschicht ang'fangt.

Schlucker.

Wissen's Ew. Gnaden auch schon?

Damian.

Und was kommt am End' heraus, aus einer solchen Geschicht? Eine Geschicht; nachher gibt's erst a rechte Geschicht'.

Schlucker.

Ich bin gewiß nicht Schuld, im Gegentheil —

Zins.

Will's glauben. D'rum hört meinen Vorschlag. Euer Sohn, Schlucker, steht mir hier im Weg, Ihr sollt ihn mir aus dem Weg räumen, denn ich will selbst das Fräulein —

Schlucker.

Aha!

Damian

(grimmig zu Zins).

Und mir sollen ihn aus dem Weg räumen? (packt ihn). Mörder! hältst du uns für Banditen?

Zins.

Dummkopf! laß er mich aus! (Macht sich los.

Schlucker.

Aber Damian!

Zins (zu Schlucker).

Der ist ja verruckt. — Ich will Eurem Sohn eine Stelle als Schreiber verschaffen, besser als er da hat, aber er muß dreißig Meilen fort von hier.

Damian.

Ach ja so! Ich hab' geglaubt, Sie wünschen Mord.

Zins.

Er ist ein dummer Kerl.

Schlucker (zu Zins).

Ich bin ganz einverstanden mit dem Plan.

Damian.

Der Adolph ist ja so nur ein angenommenes Kind.

Zins.

So? (zu Schlucker). Nun, um so leichter wird Euch die Trennung fallen.

Damian (zu Zins).

Und Statt dem, daß er uns bisher unterstützt hat, unterstützen uns halt jetzt Sie!

Digitized by Google

Zins.

Ihr sollt mich als generos kennen lernen. Wir sind also einig?

Schlucker.

Ja.

Zins.

Morgen gleich muß die Abreise vor sich gehen. Ich veranstalt' Alles. Der Zins ist Euch geschenkt.

Damian.

Diese Worte sind Harmonie der Sphären.

Zins.

Unser Geschäft ist abgemacht.

Schlucker.

Ganz in Ordnung. Behüt Ihnen Gott.

Zins

(geht links im Hintergrunde ab, und läßt die Thüre offen.)

Vierte Scene.

Die Vorigen ohne Zins.

Schlucker.

Meiner Seyherl muß man die Sache auf eine gescheite Art beibringen.

Damian.

Das ist rein.

Schlucker.

Das Ganze war unverhofft. Es schaut grad aus, als ob bei uns einmal das Glück einkehren wollt.

(Geht im Hintergrunde nach der Thür.)

Damian.

Ja, da hats noch ein Faden von hier bis nach Baden.

Schlucker

(vor die Thüre hinaussehend).

Da schau her, Damian, was geht denn da für ein Herr auf und ab, und schaut auf unsere Fenster? —

(Beide sehen zur Thür hinaus.)

Die Vorigen. Dann Johann und Meridon.

(kommen von rechts, jeder hat eine Rechnung in der Hand).

Johann.

Die Herrschaften seyn spazieren gefahren, dann fahren's noch ein wenig ins Theater, eh der Ball anfängt. —

Meridon.

Da können wir indeß. — Unser Herr ist aber zu Haus geblieben? (Zu den Leuten). Nur flink, nur fleißig!

Johann.

Das heutige Diner sammt Ball kann uns schon einen Jeden einen Hunderter tragen.

Meridon.

Wir müssen nur unsere Rechnungen vergleichen.

Johann

(setzt sich mit Meridon an einen Küchentisch).

Ja, ja, Einverständniß muß seyn, wenn es beim Betrug honett hergehen soll.

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Wilm. Schlucker (zur Thür hinausredend).

Der Tandler von der Hütten Nro 87, der bin ich.

Wilm (eintretend).

Dann bin ich am rechten Ort. Der Bediente des Lords, dessen Secretär ich bin, hat einen Rock, welchen ihm unser gnädiger Herr geschenkt hat, bei Ihnen verkauft.

Damian.

Ja, eigentlich bei mir.

Wilm.

Wer sind Sie?

Damian.

Ich bin Commis beim Tandler von Nro 87.

Wilm.

Haben Sie den Rock noch?

Schlucker.

Ja.

Wilm (erfreut).

Nun, das ist gut. Nur schnell, wo ist er?

Schlucker.

Damian, hol ihn aus der Kammer.

Damian (geht ab).

Schlucker.

Aber ich vergeß' ganz, daß mir da in der Kuchel —

Wilm.

Alles eins, wenn nur der Rock. —

Schlucker.

Der Rock scheint Ew. Gnaden sehr an's Herz gewachsen zu seyn.

Wilm.

Ja, das hat seinen guten Grund.

Damian (kommt mit dem Rock zurück).

Da ist der Spanfrak.

Wilm (zu Schlucker).

In der Seitentasche dieses Rockes stecken tausend Pfund.

Damian (das Gewicht des Rockes mit der Hand prüfend).

Hörn's auf, da heben's den Rock, wo

Die Vorigen.

(Beide zeigen einander ihre Rechnungen, und deliberiren und vergleichen im Stillen mit einander. Das Küchenpersonale ist im Hintergrunde beschäftigt.)

Meridon.

Du hast aber bei dem Extrawein schön aufgerechnet.

Johann.

Nur das Dreifache. Aber du hast da bei zwei Rohrhendeln um sieben Gulden Gabri aufgeschrieben, das könnt' der gnädige Herr doch merken.

Meridon.

Du hast Recht.

Johann.

Schreib' lieber bei die Sulzen um 15 Gulden mehr auf. (Beide rechnen fort.)

Digitized by Google

wären denn das einmal tausend Pfund? Da müßt' doch der Sack zerreißen auf Ja und Nein.

Wilm (zu Damian).

Sieht er, Freund, da sind zwei Banknoten, jede von 500 Pfund. Pfund sind englisches Geld.

Damian.

Ach ja, das weiß ich ja.

Wilm.

Und hier sind 300 Gulden, die befahl mir mein Herr, der Lord, Euch zu geben, wenn ich das Geld im Rock noch finde.

(Gibt Schlucker Geld aus der Brieftasche.)

Schlucker

(freudig erschreckend).

Wie? Was? Nicht möglich! Das Geld gehört mein? —

Wilm.

So befahl's der Lord! Adieu! (geht ab).

Sechste Scene.

Die Vorigen ohne Wilm. — Die Vorigen.

Schlucker.

Damian, schlag mich nieder, damit ich weiß, ob ich auf bin, oder ob mir träumt.

Damian.

Niederschlagen thu' ich den Schwager, erst dann, wenn mir der Schwager nicht den gehörigen Antheil gibt an dem Geld.

Schlucker

(in höchster Freude).

Weib! Kinder! kommt heraus!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Sepherl. Salerl. Christoph. Seppel. Nettel. Resi — Die Vorigen.

(aus rechts eilend).

Sepherl.

Was ist's denn?

Schlucker (jubelnd).

Ich hab' 300 Gulden kriegt.

Sepherl.

Nit möglich!

Schlucker.

Als Recompenz, in den Rock war ein heimliches Geld. — So viel Geld hab' ich mein Lebtag gar nit beisammen g'sehn.

Damian (zu Sepherl).

Das habt Ihr nur meiner Pfiffigkeit zu verdanken.

Sepherl.

Wie so denn?

Damian (stolz).

Ich hab' den Rock kauft mit die zehn Zenten.

Digitized by Google

Seyherl
(das größere Feuer auf dem Herd bemerkend).
Salerl, was machst denn für ein unsinnigs Feuer? Man muß nit gleich urassen mit'm Holz, wenn sich's Glück ein wenig zeigt.

Meridon
(zu den Leuten).
Aber was ist denn das? Was treibt Ihr denn? Das Feuer geht ja ordentlich ab.

Johann.
Sie sind z'faul zum Nachlegen.

Meridon.
Werft ein Paar Pfund Gansfetten hinein, dann brennt's gleich wieder lustiger.

Francois.
Gleich.
(Nimmt schnell aus einem Tiegel eine große Menge Schmalz, und wirft es ins Feuer, die Flamme lodert hoch auf.)

Schlucker.
Weib, Kinder, heut' wollen wir uns gut g'schehn lassen. Löscht das Feuer ganz aus. Ich traktir' Euch.
(Das Feuer wird ausgelöscht.)

(Das Feuer fährt prasselnd zum Kamin hinaus.)

Alle
(laufen verwirrt durcheinander und schreien).
Feuer! Feuer!

Johann und Meridon
(aufspringend).
Was Teufel!

Alle.
Feuer!

Alle.
Was ist denn das für ein Lärm.
(Eilen erschrocken auf die Straße hinaus.)

Chor.
Das Feuer fährt durch den Kamin,
Zu Hülf, sonst sind wir Alle hin!
Der Rauch, der Dampf erstickt uns ja,
Zu Hülf! Zu Hülf! Gefahr ist da!
(Unter allgemeinen Tumult fällt die nächste Decoration vor.)

Achte Scene.

(Die Bühne verwandelt sich in das Zimmer des ersten Aktes.

(Die Bühne verwandelt sich in das Zimmer des ersten Aktes Die Tafel ist abgeräumt, auf jeder Seite kommen zwei Spieltische vorne, und zwei etwas weiter zurück.)

(Nach geschehener Verwandlung währt die Musik noch eine kleine Weile fort.)

Goldfuchs. Dann Johann.

Goldfuchs
(tritt nach der Musik ein).
Was ist denn das für ein Spektakel im Hause? Man schreit Feuer! es wird doch nicht bedeutend. — He, Johann! Johann!

Digitized by Google

Johann (eintretend).

Ew. Gnaden, das ist zum Lachen, das ist ein Hauptschub!

Goldfuchs.

Was denn? Was denn?

Johann.

Brennt hat's bei uns.

Goldfuchs.

Also schon vorüber?

Johann.

Die zweite Spritzen war schon ein Ueberfluß. Mir g'fallt nur das, diese gewisse Keckheit von dem sogenannten Unglück, daß es sich unterstehn hat wollen, bei uns anzuklopfen.

Goldfuchs.

Du hast Recht, das ist wirklich zum Lachen. Hahahahaha! Unsereins steht fest.

Johann.

Das sag' ich halt alleweil, die Millionär, das sind die Leut, an denen man sich ein Beispiel nehmen soll.

Goldfuchs
(wohlgefällig lachend).

Hahahahaha!

Johann.

Die Löschanstalten, Ew. Gnaden, kommen auf ein Paar hundert Gulden.

Goldfuchs.

Lapperei!

Johann.

Das Kuchelpersonale muß da Capo zum Arbeiten anfangen — das schad't dem faulen Volk ohnedem nicht.

Goldfuchs.

Recht hast du. Und der Ball?

Johann.

Der geht ohne Umständ' vor sich.

Goldfuchs.

Das ist recht. Nur um den Ball wäre mir leid gewesen.

Johann (bittend).

Dann hätt' ich ein kleines Anliegen, Ew. Gnaden.

Goldfuchs.

Nun, sag's nur heraus.

Johann.

Mein Vetter hat sich schon wieder hundert Gulden erspart, und da wär' halt sein Anliegen, er möcht's halt gern anlegen bei Ew. Gnaden.

Goldfuchs.

Gib's her.

Johann
(gibt Goldfuchs das Geld, der es zu sich steckt, während dem sagt er bei Seite).

Das ist das Geld, um was ich ihn bei der heutigen Tafel balbirt hab.

Goldfuchs.

Dein Vetter ist ein sparsamer Mann.

Digitized by Google

Johann.

O sehr, sehr sparsam, Ew. Gnaden seh'n, alle Augenblicke hat er hundert Gulden beisamm.

Goldfuchs.

Ich will daher, wiewohl ich mich sonst mit solchen Kleinigkeiten nicht abgebe, das Geld in meine Geschäfte aufnehmen, und es ihm, aus Rücksicht für dich, mit acht Procent verinteressiren.

Johann.

Ich küß' die Hand statt meinem Vetter. (Bei Seite.) So muß man's machen; jetzt muß er mir für das Geld, um was ich ihn betrüg', noch Interessen zahlen.

Goldfuchs.

Hast du dir denn noch gar nichts erspart?

Johann (gekränkt).

Ew. Gnaden, diese Red' hab' ich nicht verdient. Hätten mir Ew. Gnaden aus Unterhaltung ein Paar Ohrfeigen gegeben, ich hätte sie in Demuth hingenommen als witzigen Einfall eines Millionärs, aber daß mich Ew. Gnaden bei der Ehrlichkeit packen, das ist meine schwächste Seite (beinahe in Thränen ausbrechend und sehr schnell). Von der Besoldung kann sich ein Bedienter nicht viel zurücklegen, sondern nur vom Betrug, vom Filou-Profit, von Schab und vom B'schores. (Die Thränen unterdrückend.) Das hätten mir Ew. Gnaden nicht anthun sollen.

Goldfuchs
(ihn begütigend).

Na, na, sei nur ruhig; ich bin überzeugt von deiner Rechtschaffenheit, und will deine treuen Dienste reichlich belohnen. Vielleicht morgen schon will ich meine Großmuth im glänzendsten Lichte leuchten lassen, denn du sollst wissen, mir winkt ein Freudentag.

Johann.

Ein Freudentag? Haben Ew. Gnaden denn auch andere?

Goldfuchs.

So eigentlich nicht; aber ich erwarte stündlich die Nachricht von dem glücklichen Ausgange einer Speculation en gros zu Schiffe, die ich mit Bonbon's Bruder, dem Bankier in Marseille in Compagnie unternommen habe. Beinahe mein ganzes Vermögen schwamm auf dem Ocean, doch in dem Augenblick, als man mir die Meldung schickt, daß alles an Ort und Stelle glücklich gelandet, bin ich beinahe um die Hälfte reicher, als ich war. Der Gewinn ist ungeheuer.

Johann.

Das ist halt das Schöne, wenn man einmal recht mitten d'rin sitzt im Glück, da

Digitized by Google

geräth Alles, da verliert 's Malör völlig die Kourage gegen Einem. Ich sage, wenn sich's Unglück über ein Millionär trauen will, das kommt mir g'rad so vor, als wie wenn ein Stallpummerl auf ein Elephanten bellt.

Goldfuchs (wohlgefällig).

Gut gegeben, gut. Eine Million ist eine schußfeste Brustwehr, über welche man stolz hinabblickt, wenn die Truppen des Schicksals heranstürmen wollen. (Es wird geklopft.) Herein!

Neunte Scene.

Schlucker. Damian.

Schlucker
(tritt mit Damian ein).

Der Schaden, den das Feuer ang'richt hat, ist unbedeutend für so einen reichen Herrn.

Damian.

In der Stadt benimmt sich das Feuer überhaupt sehr manierlich, auch ist es ein edler Zug vom Feuer, daß es hinauf brennt und nicht herunter z'ebener Erd, wo die armen Leut' logiren.

Die Vorigen. Wermuth.

Wermuth.

Unterthänigster.

Goldfuchs.

Ah, Herr Wermuth, was bringen Sie mir?

Wermuth.

Eine Nachricht, so bitter, wie mein Name.

Goldfuchs.

Oho, was wird's denn seyn?

Johann.

An's Bittere seyn wir gar nicht gewöhnt. (Wermuth übergibt einen Brief an Goldfuchs, welcher ihn erbricht und liest.)

Goldfuchs (auffahrend).

Das ist ja ein heilloser Bürsche! (Liest weiter.)

Johann (halblaut).

Wer?

Wermuth (zu Johann).

Der Herr Sohn.

Zehnte Scene.

Sepherl. Christoph. Seppel. Nettel. Resi. Vorige.

Sepherl
(im Eintreten).

's ist schon Alles glücklich vorbei.

Schlucker.

Was geht's Euch's Feuer an? Tummelt's Euch, zieht Euch an, wir geh'n aus.

Die Vorigen.

Digitized by Google

Die Kinder.

Ausgangen wird! Nur geschwind anzieh'n!

Sepherl.

Aber Mann! —

Schlucker.

Putz dich auf, eher red' ich nicht mit dir.

Sepherl
(mit den Kindern ab).

Damian.

Man muß ja ein Ehr' aufheben mit der Familie.

Schlucker.

Wenn ich nur einen andern Rock hätte. Macht nix, ich nehm' halt's saubere Paraplui.

Damian

Hab' ich auch nix anders zum Anzieh'n, ich steck halt ein sauberes Schnupftüchel ein, dann schau ich gleich nobler aus.

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Dann Salerl.

Salerl (eintretend).

Was das für ein Lärm ist, wenn's in einem Haus brennt, so mitleidig, so hülfreich ist Alles, und wenn's in einem Herzen brennt, wie boshaft, wie schadenfroh da die Leut' sind.

Sepherl (von innen).

Salerl!

Salerl.

Komm' schon. (Läuft ab.)

Die Vorigen.

Goldfuchs.

Es ist entsetzlich!

Johann (theilnehmend).

Was denn, Ew. Gnaden?

Goldfuchs.

Mein Sohn in Hamburg, der liederliche Bursche wird eingesperrt, als muthwilliger Schuldenmacher eingesperrt, wenn ich nicht zahle.

Johann.

So schau'n die Vaterfreuden auf der umkehrten Seiten aus.

Johann
(zu Goldfuchs).

Da heißts hat blechen.

Goldfuchs.

Aber die Summe!

Johann.

Wie viel ist's denn?

Goldfuchs.

Hunderttausend Thaler.

Johann.

Schöne Portion!

Goldfuchs.

Ich muß bezahlen.

Digitized by Google

Zwölfte Scene.

Schlucker. Damian. Sepherl. Salerl. Christoph. Seppel. Nettel. Resi.

(Alle im ärmlichen Sonntagsstaate.)

Schlucker.

Da wären wir Alle im höchsten Glanz.

Damian.

Wir sehen wirklich einer sehr bedeutenden Familie gleich.

Sepherl.

Wo wird denn hingangen?

Schlucker.

Kannst du fragen?

Damian.

In's Wirthshaus; sein Aug', jeder Zug seines schönen Gesichts spricht ja deutlich das Wort Wirthshaus aus.

Schlucker.

Kommt, Kinder, ich traktir Euch mit Backhendeln.

Damian.

Ich eß' Spritzkrapfen und Fisolen-Salat. Ueberhaupt gessen wird, was Zeug halt! Alle müssen mir krank seyn morgen, eher steh'n wir heut nit auf.

Die Kinder.

Juchhe! (Alle jubelnd ab.)

Goldfuchs

(setzt sich und schreibt).

Goldfuchs (steht auf).

Ich bin außer mir vor Aerger. (Zu Wermuth, indem er ihm einen Zettel gibt.) Da, geh'n Sie zu meinem Kassier, übernehmen Sie die Summe, und Ihren Prinzipal lasse ich ersuchen, dem liederlichen Burschen zu schreiben, ich will gar nichts mehr wissen von ihm.

Johann.

Herr Wermuth, Sie sind ein Tropf.

Wermuth (beleidigt).

Was unterstehen Sie sich?

Johann.

Verzeihen Sie, es ist ganz richtig, Sie sind ein Wermuthstropf im Freudenbecher meines gnädigen Herrn.

Wermuth.

Ach ja so. (Zu Goldfuchs). Mir ist leid.

Goldfuchs.

Adieu, Lieber! Adieu!

(Wermuth ab.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen ohne Wermuth.

Johann.

Ew. Gnaden, ich bedaure — das war, wie man sich im Merkantilischen ausdrückt, eine Watschen über's ganze G'sicht.

Digitized by Google

Goldfuchs (sich fassend).

Nun, die Summe kann ich verschmerzen, aber der Aerger — so eine Nachricht verdaut man nicht so leicht.

Johann.

Soll ich Ew. Gnaden aus der Straußen-Apotheken etwas Magenstärkendes holen?

Goldfuchs.

Nein, nein, nichts da! die Zerstreuung des Balles wird am wohlthätigsten auf mich wirken. Johann, sieh nach, ob Alles in Ordnung ist.

Johann.

Sehr wohl.

(Verneigt sich und geht ab.)

Goldfuchs (kopfschüttelnd).

Das ist ein verdammter Streich. (Ab.)

Vierzehnte Scene.

Adolph. Dann Salerl.

Adolph

(kommt und wirft den Hut unmuthig auf den Tisch).

Wie vergnügt und froher Laune sie die Straße hinabgingen. Wie sich doch Alles freuen kann — Alles — nur ich!

Salerl

(zurückkommend).

Den Musje Adolph hätten wir bald vergessen. (Zu Adolph.) Die Frau Mutter hat sich umg'schaut, und hat Ihnen in's Haus hereingeh'n g'seh'n, ich soll Ihnen gleich holen.

Adolph.

Entschuldigen Sie mich, Salchen, ich kann nicht mitgehen.

Salerl.

Aber Sies ollen doch —

Adolph.

Nein, nein, ich geh' in keinem Falle. (Ab.)

Salerl (allein).

Mit dem ist nix anzufangen, der ist so viel als weg. Der arme Musje-Adolph hat halt zu hoch n'aus wollen mit seiner Lieb, und g'rad da soll man hübsch bei seines Gleichen bleiben. Ich hab' mir mein Damian ausg'sucht, und das ist für mich eine standesmäßige Wahl. — Ich muß schau'n, daß ich mit dem Stubenmädel da oben sprechen kann. Jetzt muß ich mich aber tummeln, sonst trinkt sich der Damian wieder ein furchtbaren Rausch, und das ist schon zu oft passirt, das muß ich verhüten für heute.

Lied.

Die Lieb' ist ein Rausch allemal bei die Männer,
Das haben mir Leute g'sagt, ausg'machte Kenner,

Und so wie der Mensch in ein Rausch sich benimmt,
So ist er dann auch in der Lieb' ganz bestimmt.
Den fröhlich der Wein macht, den macht's auch die Lieb',
Und wer beim Trunk weint, der liebt schwärmerisch und trüb,
Wer gern im Rausch rauft, und ein Jeden gleich packt,
Der prügelt als Mann auch sein Weib unverzagt.

2

In der Dauer der Lieb' kann man deutlich auch seh'n,
Zwischen Lieb' und Rausch muß a Verwandtschaft besteh'n.
Bei'm Armen, der Bier nur und Schnapps trinken kann,
Bei dem hält die Lieb' und der Rausch auch lang an.
Champagner, den trinken nur die reichen Leut,
Sie krieg'n ein klein Dusel, wer'n gleich wieder g'scheidt,
So währt ihre Liebe auch nur ein Paar Stund,
Das wär' so was, wo man sein Glück machen kunnt. (Ab.)

Fünfzehnte Scene.

Johann. Fanny
(treten ein).

Fanny.

Mein Fräulein kann sich also verlassen auf dich?

Johann.

Zehn beigefügte Dukaten haben ihr mündliches Bittgesuch in meinem Herzen indroducirt, und daselbst demselben eine freundliche Aufnahme verschafft.

Fanny.

Du kennst nichts, als Geld und immer Geld. Ich thu' für mein Fräulein alles gern umsonst.

Johann.

Ich nicht.

Fanny.

Ich könnt' das Leben lassen für sie.

Johann.

Ich nicht. Mir ist mein Leben lieber, als das Leben einer unbegrenzten Anzahl von Fräulein.

Fanny.

Du bist ein herzloser Mann.

Johann.

Und du ein geldloses Mädel.

Fanny.

Du hast deine Sprache gegen mich sehr

Digitized by Google

verändert seit einiger Zeit. Vom Geld hast du nichts gesagt, wie du mich hast kennen gelernt.

Johann.

Weil ich dich damals für eine pfiffige Soubrette gehalten hab', von der ich hoffte, sie wird sich Vermögen, und durch Vermögensumstände meiner würdig machen.

Fanny.

Mit andern Worten also, du kündest mir, weil ich nichts hab', Lieb' und versprochene Heirath auf.

Johann (kalt).

Es hat den Anschein.

Fanny.

Das ist schändlich von dir.

Johann.

Aber g'scheit.

Fanny.

Du bist nicht werth, daß ich (weinerlich) mich ärgert'd nur, daß ich weinen muß.

Johann.

Hm! Weinen ist sehr gesund für ein Frauenzimmer, es erleichtert die Brustbeklemmungen, mildert den Herzkrampf, und befördert den Fortgang der Strauken.

Fanny.

Du bist ein Unmensch!

(Geht weinend ab.)

Sechszehnte Scene.

Johann (allein).

Das ist Geschmacksache. Weßhalb soll ich sie denn heirathen, wenn es sich nicht rentirt. Der Ehstand, wenn er kinderlos ist, ist um 50 Procent kostspieliger, als der ledige; kommt Familie, so steigt es auf 100 Procent; Gall und Verdruß kann man auch auf etliche Procent anschlagen, ergo muß die Frau immer etwas mehr Vermögen haben, als der Mann, sonst schaut für Unsereinem ein klares Deficit heraus.

Siebenzehnte Scene.

Der Vorige. Emilie. Dann Bonbon.

Emilie.

Lieber Johann!

Johann.

Befehlen unterthänigst. —

Emilie

(nach der Thür links sehend).

Ha, der Chevalier.

Bonbon (eintretend).

Schöne Braut.

Emilie.

Mein Vater ist auf seinem Zimmer — wenn Sie —

Digitized by Google

Bonbon.

Wenn ich aber die Tochter suche, die Braut — die Geliebte.

Emilie.

Dann ist es um so mehr Ihre Pflicht, den Vater zu trösten, wenn ihm Unangenehmes begegnet ist.

Bonbon.

Unangenehmes?

Emilie.

Aus seinem Munde werden Sie's vernehmen.

Bonbon.

Ich eile, doch Angenehmes hoffe ich dann aus Ihrem Munde zu hören. (Ab.)

Achtzehnte Scene.

Emilie. Johann.

Emilie.

Johann.

Johann.

Gnädiges Fräulein.

Emilie.

Fanny wird ihm gesagt haben.

Johann.

Ich weiß Alles.

Emilie.

Ich hoffe nicht, daß er mir Ursache geben wird, mein voreiliges Zutrauen zu ihm zu bereuen.

Johann.

Sie haben Gold gesä't, Sie werden goldne Früchte erndten.

Emilie.

Ich liebe.

Johann.

Haben vollkommen Recht. Liebe ist die schönste Blüthe des Lebens.

Emilie.

Ich hasse den Chevalier.

Johann.

Haben vollkommen Recht; ihm fehlen Schönheit und Jugend, die beiden Urstoffe der Gartenerde, in welcher die Blume der Gegenliebe gedeiht.

Emilie.

Ich weiß keine Rettung, als wenn Adolph mich entführt.

Johann.

Haben vollkommen Recht; Entführung ist die Poesie des Durchgehens.

Emilie.

Ich will lieber als Adolphs Gattin im Elend seyn, als an der Seite eines Andern im Ueberfluß leben.

Johann.

Das hat zwar noch keine g'sagt, die schon im Elend war, aber Sie haben dennoch vollkommen Recht, weil das romanti-

Digitized by Google

sche Elend von dem zur Gewohnheit gewordenen Ueberfluß aus betrachtet, sehr eine reizende Ansicht gewährt.

Emilie.

Weiß er mir Mittel und Wege an die Hand zu geben?

Johann.

Bei einer Entführung lassen sich nur die Mittel an die Hand geben, die Wege gehören in das Departement der Füß; die Mittel müssen nah seyn, die Wege weit. Die Mittel müssen glänzend seyn, nämlich Gold, die Wege um so dunkler. Die Mittel muß eins der Durchgehenden haben, und die Wege muß das andere wissen. Das sind die Grundprincipien zur Theorie des doppelten Abfahrens.

Emilie.

Es ist ein schwerer Schritt, aber meine Abneigung gegen den Chevalier, die so unüberwindlich ist, wie meines Vaters Härte, zwingen mich dazu.

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Fanny.

Fanny.

Um alles in der Welt, Fräulein, lassen Sie sich mit dem abscheulichen Menschen in nichts ein.

Emilie (befremdet).

Wie? hast du nicht selbst ihn zum Vertrauten unserer Pläne mir anempfohlen?

Fanny.

Das hab' ich, weil ich ihn für pfiffig gehalten hab', jetzt kenn' ich ihn aber durch und durch, er ist schlecht.

Emilie.

Was ist denn geschehn?

Fanny

Er will mich nicht heirathen.

Johann.

Aus Gründen.

Fanny.

Er liebt mich nicht mehr.

Johann.

Aus Ursachen.

Fanny.

Er laßt mich sitzen,

Johann.

Aus Raison.

Emilie.

Johann, wenn das so ist, so muß ich ihm sagen, er ist ein wortbrüchiger Mensch.

Johann (sehr submiß).

Ich bitte, das gehört ja gar nicht hieher, ich leite gegen ein billiges Honorar Ihre Intrigue, und weiter. —

Digitized by Google

Emilie (entrüstet).
Er ist ein Mensch ohne Grundsätze.
Johann.
Ach ja, Grundsätze hab' ich.
Emilie.
Aber schlechte.
Johann.
Mein Gott, ich denk' mir halt, für einen Bedienten ist bald was gut genug.
Emilie.
Er verdient meine Fanny gar nicht.
Johann.
Eben deswegen wär' es eine Unbescheidenheit, wenn ich nach ihrem Besitze trachten wollte.
Fanny.
Er spott't noch über mich, das ist zu arg. (Weint.)
Emilie.
Fort aus meinen Augen, Elender!
Johann
(sich verbeugend).
Oho, Sie scheinen mich beleidigen zu wollen. Sie vergessen, mein gnädiges Fräulein, daß Sie mir Ihr Geheimniß anvertraut haben. Auf so was muß man ja hübsch denken, wenn man sich einmal in die Hände der Dienstboten gibt, denn das ist a Volk, da muß man beim Böswerden hernach seinen Ton kurios moderiren. Schaun's, mich kost' es zum Beispiel nur ein Wörterl, so nimmt der Herr Papa ein Karbatscherl, und treibt Ihnen die Lieb' aus dem Herzerl. D'rum seit der Preisgebung Ihres Geheimnisses müssen Sie ja nicht mehr glauben, Sie seyn meine gebietende Frau (sich stolz emporrichtend, und mit festem Tone). Jetzt bin ich der Herr! (gleich wieder ganz submiß). Uebrigens das nur zur Privatnotiz, Sie zahlen mir jetzt das doppelte Honorar, und ich leite unterthänigst bereitwilligst Dero Intrigue. (Will abgehen.)
Emilie
(leise und wie vernichtet zu Fanny).
Fanny, was hast du mir? —
(Es wird geläutet.)
Johann
(kehrt schnell um).
Der gnädige Herr läut't. (Eilig ab.)

Zwanzigste Scene.

Die Vorigen ohne Johann.
Emilie.
Schrecklich! So ein Mensch weiß jetzt.
Fanny.
Ich bin wie aus den Wolken gefallen. Seyn Sie nur auf mich nicht bös.
Emilie.
Wie könnt' ich? Du hast es ja gut gemeint. Was ist aber jetzt zu thün?

Digitized by Google

Fanny.

Ihn nicht mehr bös machen, und Dukaten springen lassen.

Emilie.

O gerne, Alles.

Fanny.

Ich entflieh' mit Ihnen, daß ich nur den nicht mehr seh', vergessen wird so ein Mensch bald seyn, und wenn mein Gemüth noch zehnmal so tief wäre, als gewöhnlich die Stubenmädel-Gemüther sind.

Johann (tritt ein).

Die Fräulein möchten zum Herrn Papa kommen.

Emilie.

Sogleich. (Geht ab.)

Fanny

(ohne Johann anzusehen, schnell ab).

Ein und zwanzigste Scene.

Johann (allein).

Bald hätt' ich vergessen, die Spieltisch muß ich arrangiren. (Nimmt aus einer Tischlade Karten und Markenschachteln.) Da werden's Whist spielen (legt Karten auf die beiden zurückstehenden Tische). Und da Tarok. (Legt Karten und Markenschachteln auf die beiden vordern Tische.) Ich hab' auch einmal g'spielt, sehr stark, wie ich noch kein Geld hab' g'habt. Jetzt aber, seitdem ich was hab', ist mir das Geld eine viel zu ernsthafte Sache, als daß ich d'rum spielen könnt'. Und 's ist was Fades, das Kartenspielen, ich begreif' nicht, wie man da was d'ran finden kann. Man verliert Geld und Zeit. Zeitverlust ist auch Geldverlust, also verliert man doppeltes Geld, und kann nur einfaches gewinnen. Wo ist da die Raison? Und doch behaupten so Viele, sie spielen nach der Raison. Wie ist das möglich, da das Spiel an und für sich keine Raison ist? Daß das Spiel nicht Sache des Verstandes ist, das zeigt sich ja schon aus dem ganz klar, daß die g'scheidtesten Leut' beim Spiel oft so dumm daherreden. Man muß nur ins Kaffeehaus gehen, und zuschau'n, da muß man dann ein Degout kriegen, da begreift man gar nicht, wie's möglich war, daß man selber jemals mitg'spielt hat.

Lied:

Ist das etwas Ang'nehm's, wenn ich mich hinhock',
Und spiel' von halb drei bis um neune Tarok?
Der Eine spielt schmutzig, der Andere schlecht,
Daß ist ja grad', daß man aus der Haut fahren möcht'.
Der macht drei, vier Ultimo in einem Nu,

Digitized by Google

D'rauf paßt er als Erster, hat d'Hand voll Atout,
Der sticht den Pick-König, man schimpft über's Glück,
Nach vier Stich heißt's: Verzeih'n Sie, ich hab' noch a Pick;
Der denkt sich: Pagat anfag'n, wird's rathsam seyn,
Und schaut seinem Nachbarn in d'Karten hinein,
Man kriegt oft kein ord'ntlich's Blatt, nit zum erleb'n,
Endlich steig'n tout les trois auf, jetzt heißt's, 's ist vergeb'n,
Da finden d'Leut' d'ran a Vergnüg'n,
Ich, offen g'sagt, nit, ich müßt's lüg'n.

Das Whistspiel'n vor All'n, das ist gar ein Genuß,
Ich hab' noch kein Rober g'seh'n ohne Verdruß.
Nix reden! das ist d'erste Regel dabei.
Das sagt Jeder, macht aber oft selber ein G'schrei.
Der springt bei ein jedem verdalkten Levé
Mit alle Mordtausend G'ment in die Höh';
Der schreit: Sie hab'n Treff, warum hab'n Sie's nit g'spielt?
Der sagt: Korrigir'n's mich nit, sonst werd ich wild.
Mit Ihnen Whistspiel'n, das ist sehr angenehm,
Ich glaub', mit dreizehn Atout noch verpatzens ein Schlemm,
Sein's stad, sagt der And're, touchir'n Sie mich nicht,
Und wirft seinem Parthner fast d'Karten in's G'sicht;
Da finden d'Leut d'ran a Vergnüg'n,
Ich, offen g'sagt, nit, ich müßt's lüg'n.

Der schönste Genuß aber thut aussa schau'n,
Wenn man a Spielparthie kriegt mit a Paar alte Frau'n,
Es ist nit zum glaub'n, was All's für ein Diskurs
Bei einer solchen Pev'ranz der Mensch anhör'n muß,
Die erzählt den Verdruß, den's mit die Dienstboten hat,
Die zerlegt alle häuslich'n Verhältniß der Stadt,
Wenn's Ausspiel'n soll, greift's g'schwind noch einmal in Sack,
„Erlaubens, mon cher," und schnupft wieder Taback;
Die Andere hat Aengsten und spielt ganz verwirrt,
Weil im Zimmer a Mopperl ihr Pintscherl sekirt,

Digitized by Google

Und g'winnt man sechs Groschen, so machen's ein'm aus,
Und beim Zahl'n heißt's: „Ich hab' meinen Beutel zu Haus!"
Da finden d'Leut' d'ran a Vergnüg'n,
Ich, offen g'sagt, nit. ich müßt's lüg'n.
(Ab.)

Zwei und zwanzigste Scene.

(Unten wird es dunkel.)

Schlucker. Sepherl. Damian. Christoph. Seppel. Nettel. Resi.

Sepherl (im Kommen).

Da wären wir wieder. (Macht Licht.)

Schlucker
(zu den Kindern).

Habt's die überbliebenen Beigeln nit vergessen?

Damian.

Ich hab's alle in mein Tüchel einbünden.

Christoph.

Die g'hören auf morgen fruh.

Sepherl.

Jetzt allons, Marsch, schlafen, Kinder.

(Die Kinder ab.)

Damian.

Ich hab' der Salerl z'Lieb' zu wenig trunken, und mir z'Lieb' zu viel gessen, jetzt druckt's mich im Magen.

Sepherl (zu Schlucker).

Du gehst jetzt aber auch in's Bett.

Schlucker.

Zuerst muß ich dem Großen meine Meinung noch sagen.

Sepherl.

Geh', fang' heut' nix mehr an.

Damian.

Nein, der Schwager hat Recht, wenn eine ganze Familie trinkt, so soll er sich auch nicht ausschließen.

(Oben bleibt es hell.
(Es werden im Saal die Luster angezündet, und Alles zum Empfang der Gesellschaft geordnet.)

Drei und zwanzigste Scene.

Die Vorigen. Adolph
(tritt ein)

Schlucker.

Aha, da ist er schon, der bockbeinige junge Herr.

Sepherl (zu Adolph).

Geh, das war nit schön von dir.

Adolph.

O Mutter, wenn Sie wüßten, wie mir ist!

(Man hört die Kinder lärmen.)

Sepherl.

Was treiben denn die Fratzen schon wieder? (eilt ab).

Digitized by Google

Vier und zwanzigste Scene.

Schlucker. Damian. Adolph.

Schlucker (zu Adolph).

Warum bist du nicht mit in's Wirthshaus gangen?

Adolph.

Mir ist nicht wohl.

Schlucker.

Nicht wahr ist's, ein verliebter Schmachtlappen bist.

Adolph.

Vater! —

Damian.

Im Ernst, Neveu, du bist zu viel Schwärmer.

Schlucker.

Ich mag mich nicht mehr ärgern mit dir, denn erstens marschirst du morgen aus dem Haus, der Herr von Zins schickt dich als Schreiber wohin, fort von hier; er wird deine holde Amasia heirathen, und nicht du.

Adolph

(sich zornig in die Lippen beißend).

So?

Schlucker.

Und für's zweite kann ich dir's jetzt sagen: du bist nicht mein Sohn, du bist nur ein angenommenes Kind.

Adolph (erstaunt).

Wie? Was? — Wär's wirklich so? —

Schlucker.

Ja, und ich bin recht froh, daß ich keinen solchen —

Adolph.

Wer ist mein Vater?

Damian.

Jetzt ist er schon lang gar nicht mehr.

Schlucker.

Ein liederlicher Ding war er, verliebter Natur, wie du; ist in die Welt gegangen, hat dem Glück nachschwimmen wollen, und ist in Gott weiß was für einem Meer ersoffen, der Vagabund.

Adolph

(sich zur Mäßigung zwingend).

Einen großen Theil meiner Schuld für die Wohlthaten, die Sie mir erwiesen, trage ich hiermit ab, daß ich zu den Schmähungen, die Sie gegen meinen rechten Vater ausstoßen, schweige.

Schlucker

(auf ihn zugehend).

In was für einen Ton redst du denn mit mir?

Damian

(dazwischen tretend).

Seid's so gut, weil jetzt die Bande der Natur gesprengt seyn, fangt's gleich a bissel zum Raufen an.

Digitized by Google

Adolph
(mit Festigkeit zu Schlucker).

Den Zoll der Dankbarkeit werde ich, wo ich auch seyn mag, abtragen. Nehmen Sie aber auch die Erklärung, ich gehe fort von hier, doch nicht wo der saubere Herr von Zins und Sie wollen, sondern wohin ich will. Auch versichere ich Sie, die heutige tirannische Behandlung mit dem Brief hätt' ich nicht geduldet, wenn ich gewußt hätte, daß Sie nicht mein Vater sind.

Schlucker (ergrimmt).

Kecker Bursch, du unterstehst dich? —

Damian (zu Schlucker).

Geh schlafen, Schwager, die Bande der Natur seyn gesprengt, du riskirst, daß er dir a Paar oba haut.

Schlucker
(erbost zu Adolph).

Morgen sprechen wir uns noch, ich will dir deinen hochmüthigen Schädel geschmeidig machen, wart' du, — du Bursch' übereinand! (geht ab).

Fünf und zwanzigste Scene.

Die Vorigen ohne Schlucker.

Adolph (nachsinnend).

Mein Vater — Vetter Damian!

Damian.

Sie nennen mich noch Vetter nach Sprengung sämmtlicher Bande der Natur?

Adolph.

Ach, laßt das. Ihr kanntet meinen Vater?

Damian.

Ja, aber ich bin jetzt viel zu schläfrig.

Adolph.

Wo sahst du ihn?

Damian.

Zwanzig Meilen von hier, in Dingsdader, dazumal, wie Sie noch so lang waren.
(Zeigt die Länge eines kleinen Kindes.)

Adolph.

Und die Nachricht seines Todes?

Damian (gähnend).

Die hat uns einmal einer erzählt.
(Geht zu seinem Bett.)

Sechs und zwanzigste Scene.

Die Vorigen. Salerl.

Salerl (im Eintreten).

Musje Adolph!

Damian (zu Salerl).

Wo bist denn du g'steckt, die ganze Zeit?

Salerl.

Ich hab' mit'n Stubenmädel g'red't von da oben.

Digitized by Google

Adolph (dringend).
Was sagt sie?
Salerl.
Ich hab' g'sagt, daß Sie in der Desperation seyn.
Adolph.
Was hat sie gesagt?
Salerl.
Ich hab' g'sagt, daß Sie sich etwas anthun wollen.
Adolph.
Was hat denn aber sie gesagt?
Salerl.
Die Bedienten seyn vorbeigangen, und sie ist hineing'rufen worden, und so hat sie gar nix g'sagt.
Sepherl (von innen).
Salerl!
Salerl (antwortet).
Komm schon! — Gute Nacht, Damian!
(Ab.)

Sieben und zwanzigste Scene.

Adolph. Damian.
Damian.
Gute Nacht, Geliebte! (Pause, er gähnt.) Ich bin, meiner Seel, zum Ausziehen z'faul.

Adolph (für sich).
So stünd' ich denn allein auf dieser Welt.

Damian.
Ich leg' mich grad' als so Angezogener auf's Bett; so ist morgen beim Aufstehen auch wieder eine Arbeit erspart.

Adolph.
Allein, ohne Eltern, ohne Verwandte, bald getrennt auch von ihr, die mir Alles ist.

Adolph.
Es ist beschlossen, ich gehe fort.

Johann. Friedrich. Bediente.

Johann
(tritt mit den übrigen Bedienten ein, alle haben Armleuchter in der Hand. Zwei davon stellen Leuchter auf die Spieltische, und zünden die Luster auf ꝛc.)

Johann
(zu Friedrich).
Die Gesellschaft ist schon im Empfangzimmer versammelt, und wird gleich in den Saal kommen.
(Die übrigen Bedienten haben ihre Armleuchter ebenfalls auf die Spieltische gestellt.)

Friedrich.
Heut' Nacht wird's lebhaft zugeh'n.

Johann.
Schöne G'sichterln gibt's, wo man nur hinschaut auf'm heutigen Ball.

Johann
(zu den Bedienten).
Wir bleiben da, und serviren im Spielzimmer.

Digitized by Google

Adolph.
Ich habe nichts mehr zu verlieren.

Adolph.
Auch nichts zu hoffen in der weiten Welt. (Geht tiefsinnig auf und nieder.)

Johann.
Was auf die Erd' fallt, g'hört uns.

(Die Tanzmusik beginnt von Innen, die Flügelthüren des Salons öffnen sich, und man sieht die Gesellschaft in den prachtvoll erleuchteten Tanzsaal eintreten, im Hintergrunde wird getanzt.)

Acht und zwanzigste Scene.

Die Vorigen.

Die Vorigen. Goldfuchs. Bonbon. Mehrere ältere Herren und Damen.

Goldfuchs.
Jetzt sollen sie tanzen, bis der Tag anbricht.

Bonbon.
Wir setzen uns zum Spiel.

Goldfuchs.
Wem ist Whist, wem ist Tarok gefällig?

Einige Herren.
Wir haben die Parthien schon unter uns arrangirt.

Goldfuchs.
Ah charmant! desto besser!

Bonbon.
Ich spiele in jedem Falle Tarok, Whist strengt mir den Geist zu stark an.
(Alle setzen sich, und zwar so, daß an den beiden vorderen Tischen zu Dreien Tarok gespielt wird, nämlich rechts Goldfuchs mit einem Herrn und einer Dame, links Bonbon mit einem Herrn und einer Dame. An den beiden weiter zurückstehenden Tischen spielen überall zwei Herren und zwei Damen Whist, an einem Herr von Wachsweich, an einem Herr von Steinfels.)

Adolph.
Ich muß ihr Worte des Abschieds schreiben, ihr sagen, daß sie mich nimmer sieht, daß ich sie nie vergessen werde.
(Setzt sich zu einem düster brennenden Licht, und schreibt.)

(Die Tanzmusik und der Tanz währen im Hintergrunde bis zum Aktschlusse fort.)

Neun und zwanzigste Scene.

Vorige. Fanny.

Fanny
(leise eintretend).
Sind Sie allein?

Adolph (überrascht).
Wie? — Fanny?

Fanny.
Ich habe Ihnen Wichtiges zu sagen.

Digitized by Google

Adolph.
O sprechen Sie.

Goldfuchs (im Spiel).
Einen Dreier!

Fanny.
Mein Fräulein liebt Sie über alle Maßen.

Adolph.
Wie? jetzt noch, nach dem abscheulichen Brief, den —

Fanny.
Abscheulich war Ihr Brief nicht, etwas kühn war das Begehren, daß sie zu Ihnen kommen soll, aber —

Adolph
(äußerst befremdet).
Das stand in dem Brief, den das Fräulein von mir —

Fanny.
Na, Sie werden doch wissen, was Sie geschrieben haben? 'S ist schrecklich mit die Verliebten!

Bonbon.
Meine Coeur-Dame werd' ich verlieren.

Johann (bei Seite).
So viel ist gewiß.

Adolph.
Unbegreiflich — was sagt Emilie?

Fanny.
Sie weint, sie ist trostlos, und muß jetzt tanzen, während ihr Herz —

Steinfels
(am Whistische).
Coeur ist Atout!

Adolph.
Was ist vorgefallen?

Fanny.
Der Vater zwingt sie zu einer verhaßten Heirath.

Adolph
(sich mit der Hand vor die Stirne schlagend).
O Himmel!

Schlucker (von innen).
Da möcht' einer des Teufels werden!

Fanny.
Man kommt! (Ab.)

Adolph
(geht zum Tisch, wo er schrieb).

Dreißigste Scene.

Die Vorigen ohne Fanny. Dazu Schlucker.

Schlucker
(im Nachtgewande und mit Nachtlicht eintretend).
Wenn das verdammte Musiciren und Tanzen da oben so fortgeht, das wird dann für uns eine angenehme Nacht.

Die Vorigen.

Digitized by Google

Damian
(spricht aus dem Bette).
Es ist nicht möglich, man kann in keinen Schlaf kommen.

Schlucker.
Auf d'Letzt wecken's mir noch die Kinder alle auf. Hat der Schwager kein Buch zum Lesen?

Damian.
Auf'm Ofenmäuerl drin liegt der Abälard und die Heloise.

Bonbon.
Das ist etwas Anujantes, wenn man gar kein ordentliches Spiel bekömmt.

Schlucker.
Gut, ja, das werd' ich lesen, wenn mir dann noch kein Schlaf kommt, so ist keine Hülf' mehr. (Ab.)

Ein und dreißigste Scene.

Adolph. Damian.

Die Vorigen.

Adolph.
Jetzt ist sie fort! O, die verwünschte Störung!

Steinfels
(am Whistitisch).
Ich habe vergeben.

Damian.
Gib' der Adolph ein Ruh, das ist ja gar z'wider, oben die Musik, und hierunt' die ganze Nacht diese Stubenmädlerei im Zimmer.

Adolph.
O Vetter, morgen werd' ich Euch nicht mehr lästig fallen.

Damian.
Das ist mir Alles eins. Es ist halt so was Fatales, diese ewige Stubenmädlerei. Sogar das Vieh hat bei der Nacht a Ruh, warum soll denn nachher ich keine haben?
(Dreht sich um und schläft ein.)

Goldfuchs (im Spiel).
Tout les trois. — Vier Könige. — Pagat Ultimo.

Adolph
(in Gedanken versunken).
Was nützt mich das Alles! — Sie liebt mich, und muß doch das Weib eines Andern werden. (Setzt sich schwermüthig und schreibt.)

Zwei und dreißigste Scene.

Die Vorigen.

Vorige. Emilie. Dann Fanny.

Emilie
(kommt aus dem Tanzsaal und stellt sich zu einem Whistitisch).
Ich kann nicht mehr tanzen.

Digitized by Google

Adolph
am Tische, den Kopf traurig in die Hand stützend).

O Emilie!

Damian (im Schlaf).

O Saleri!

Bonbon
(sie bemerkend).

Bringen Sie mir Glück, holde Braut!
(ihr seine Markenschachtel zeigend). Sehen Sie, ich bin der Schlechteste!

Johann (bei Seite).

Das war er schon, eh' er noch zum Spielen ang'fangen hat.

Fanny
(schleicht sich in Emiliens Nähe, und sagt leise).

Ich war bei ihm.

Emilie
(schnell und leise).

Was sprach er?

Fanny (eben so).

Er war wie vom Donner gerührt, wie ich ihm gesagt hab', Sie sind Braut.

Emilie.

Mir möchte das Herz zerspringen, was soll ich thun?

Fanny.

Bis morgen um die Zeit muß der entscheidende Schritt geschehen seyn.

Bonbon (im Spiel).

Ich passe!
(Fanny und Emilie fahren über dieses Wort erschrocken zusammen).

Fanny (dringend).

Gehen Sie jetzt nur einen Augenblick mit mir hinunter.

Emilie.

Wie kann ich? — Wie schickte sich das?

Fanny.

Wenn er Ihnen morgen entführen soll, so müssen Sie doch heut' mit ihm reden, und ich werd' ja dabei seyn.

Emilie (entschlossen).

Warte draußen — hole meinen Shawl — ich komme gleich.

Fanny (links ab).

Ein Herr
(kommt aus dem Saale, zu Emilien).

Mein Fräulein, darf ich bitten um eine Tour.

Emilie
(in heftiger innerer Bewegung).

Unmöglich jetzt — ich — ich bin zu echauffirt.

Der Herr.

So werd' ich später die Ehre haben.
(Ab in den Saal.)

Emilie
(sieht sich sorgfältig um, und entfernt sich schnell.)

(Man ruft im Tanzsaal nach einer kleinen Pause: Cotillon! Cotillon! Alle Tanzenden stellen sich zum darauf folgenden Cotillon.)

Digitized by Google

Damian (aufwachend).
Nein, das Remisori ist mir einmal z'stark.

Goldfuchs (im Spiel).
Solo!
Johann (zu Goldfuchs).
Ew. Gnaden haben halt überall 's Glück.

Adolph.
Es ist vollendet.
(Will das Briefchen zusammen legen.)
Damian
(steigt aus dem Bette).
Ich geh' jetzt die ganze Nacht auf und ab, denn das —

Drei und dreißigste Scene.

Vorige. Fanny. Emilie.

Die Vorigen.

Fanny
(Emilie hereinführend).
Nur näher, Fräulein, fürchten Sie sich nicht.
Adolph
(in freudiger Ueberraschung).
Was seh' ich? Emilie!
(Eilt hin und führt sie vor.)
Damian.
Das ist mir grad noch abg'angen.
Adolph.
Ist's möglich? Sie haben sich herabgelassen? —
Damian.
Warum nicht gar, herablassen an ein Strick! Die Fräulein wird wohl über die Stiegen herunter gangen seyn.
Emilie
(die über das Ballkleid den Shawl geworfen, erschrickt, als sie Damian gewahrt).
Wir sind nicht allein.
Fanny.
Von dem haben wir nichts zu befürchten.
Damian.
Schau, wie sie das weiß, daß ich nicht furchtbar bin.
Emilie (zu Adolph).
Ich thue einen unbesonnenen Schritt.
Adolph.
Sie werden ihn nie bereuen, Emilie, ich liebe Sie unaussprechlich.
Emilie.
O Adolph, ich soll diese Hand einem Andern reichen, Ihnen gehört mein Herz, retten Sie mich
Adolph.
Nur ein Mittel gibt's, fliehen Sie mit mir.
Emilie
(mit unruhiger Befangenheit).
Die nächste Nacht. Jenseits der Grenze werden wir getraut, und dann —

Digitized by Google

Adolph.
Du mein Weib! — Ich bin der glücklichste Mensch auf dieser Welt.
(Schließt Emilie in seine Arme)
Damian
(mit einem koketten Seitenblick auf Fanny).
Man kriegt völlig lange Zähn, wenn man da zuschau'n muß.

(Es wird an der Hausthüre geläutet.)

Emilie (erschrocken).
Was ist das?
Damian.
Es hat wer gelitten.

Bonbon.
Wer kommt noch so spät?
Johann (geht hinaus).

Emilie
(in ängstlicher Eile).
Komm geschwind, Fanny! Morgen, morgen, Adolph! (Eilt mit Fanny ab).
Adolph.
Emilie!

Goldfuchs.
Fehlt noch ein Gast?

Vier und dreißigste Scene.

Vorige ohne Emilie und Fanny. Dazu Grob und Trumpf.

Die Vorigen.

Grob (im Eintreten).
Bald hätten's uns nit hereinlassen.
Trumpf.
Zum Glück ist ein Staffettenreiter mit uns zugleich kommen, der im ersten Stock was abzugeben hat.
Damian.
Was wollt's denn aber in der Nacht?
Grob.
Alles aufrebellen im Haus; die Frau Sepherl hat ein Terno g'macht.
Damian.
Jetzt hör' der Herr auf.
Grob.
Sie hat mir die Nummern g'sagt, und ich Esel, hab's nit g'setzt.
Damian
(schreit gegen links).
Schwager! Sepherl! Heraus!
Grob.
Ich hab' g'laubt, der Schlag trifft mich, wie mein Vetter jetzt in's Wirthshaus kommt, und sagt mir, was heut' zog'n worden ist.
Damian
(nimmt einen Stuhl, und wirft ihn gegen die Thüre rechts, daß sie auffliegt).
Schwager! Sepherl! Heraus!

Johann
(kommt zurück).
Eine Staffette aus Marseille.
(Gibt selbe an Goldfuchs.)

Digitized by Google

Bonbon
(neugierig vom Spieltisch aufspringend).
Vom Bruder? Das betrifft die Spekulation zur See.

Fünf und dreißigste Scene.

Vorige. Sepherl. Schlucker.

Schlucker und Seyher'l
(aus rechts kommend).
Was ist's denn? Was gibt's denn?
Grob (triumphirend).
4, 16, 51, g'spannt die Frau Sepherl nix?
Damian und Trumpf.
Ein Terno!
Sepherl
(in freudigster Ueberraschung).
Mich trifft der Schlag!
Schlucker (eben so).
Ich fall in d'Frais!
Grob.
Achthundert Gulden!
Sepherl.
Mann!
Schlucker.
Weib! das enorme Glück!
(Stürzen sich jubelnd in die Arme.)

(Schlucker und Sepherl tanzen jubelnd herum, die Kinder kommen neugierig aus der Thüre rechts.)

Schlucker. Grob. Trumpf
(im Chor).
Nein, das wird doch ein Treffer seyn!
Es bricht das Glück mit G'walt herein!
(Allgemeine Gruppe der Freude.)

Die Vorigen.
Goldfuchs
(aufstehend und den Brief erbrechend).
Johann, gratulire mir zum neuen Reichthum. (Liest).

Goldfuchs
(indem ihm der Brief aus den Händen fällt).
Entsetzliches Unglück! Das Schiff ist gescheitert! Ich bin verloren!
(Sinkt den zwei ihm zunächst stehenden Bedienten in die Arme.)
Bonbon.
O Unglück! o Malheur!
(Sinkt ebenfalls ohnmächtig an der andern Seite zwei Bedienten in die Arme.)
(Die Tanzmusik endet, alle Gäste stürzen erschrocken vor.)

Chor der Gäste.

Was ist gescheh'n? Was muß das seyn?
Es brach das Unglück hier herein!
(Allgemeine Gruppe des Schreckens).

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

(Dasselbe Zimmer, wie am Schlusse des zweiten Aktes.)

(Dasselbe Zimmer wie am Schlusse des zweiten Aktes. Von den nach dem Tanzsaale führenden Flügelthüren ist eine geschlossen. Im Tanzsaal sieht man Alles in Unordnung, vorne im Zimmer sind die Spieltische weggeräumt.)

Erste Scene.

Goldfuchs. Dann Johann.

Goldfuchs
(verstört aus rechts).

Man hat mir Alles versiegelt! — Johann! Johann! — Es steht Wache vor der Thüre, das kann doch mich nicht angehen. — Johann! — Ich habe ja nur mein, und nicht fremdes Geld verloren. — Johann! — Wo mag er denn stecken? — Johann!

Johann
(tritt links ein).

Was wollen's?

Goldfuchs.

Was bedeutet die Wache vor der Thüre?

Johann.

Das geht Ihnen nix an, sondern den Chevalier Bondon.

Goldfuchs.

Wie das?

Johann.

Man weiß, daß das Malheur mit'm Schiff Ihnen und den Bondon sein'n Bruder in Marseille en Compagnie z'Grund g'richt't hat. Na, und der Bondon hat hier Schulden gemacht, und versprochen, sein Bruder schickt's Geld. Jetzt versichern sich die Gläubiger derweil seiner einfältigen Person. Aber sagen Sie mir nur, wie kann man so ein Geschäft entriren zur See, ohne Assekuranz? — Für was wären denn die Assekuranz-Anstalten, und für was würden alleweil noch neue errichtet? Wir kriegen jetzt eine Assekuranz-Anstalt, wo sich die Männer, die heirathen wollen, die Treue ihrer Frauen assekuriren lassen. Wir kriegen eine Assekuranz für Dienstboten, wenn's an Sonntagen in Gros de Naple ausgehen, wo sie sich's Wetter assekuriren lassen, daß's nit naß werden. Kurzum, Sie haben unüberlegt in den Tag hineing'handelt; da red't man über die jungen Leut'; ja, derweil machen d'Alten, wie Sie seyn, so dumme Streich.

Digitized by Google

Goldfuchs (frappirt).

Ja, was wäre denn das? du sprichst ja auf einmal in einem ganz andern Tone mit mir.

Johann.

Das ist sehr natürlich. Das Gefühl, es steht ein reicher Mann vor dir, das ist der Resonanzboden, über welchen man die Saiten der Höflichkeit aufzieht. Kriegt dieser Resonanzboden durch einen tüchtigen Schlag einen Sprung, dann klingen die Saiten nicht mehr wie früher, sondern geben einen dumpfen, groben Ton.

Goldfuchs.

Impertinenter Schlingel! hinaus.

Johann.

Ah, das glaub' ich, daß Ihnen das recht wär', weil ich eine Forderung hab.

Goldfuchs.

Eine Forderung?

Johann.

Die 6000 Gulden, die mein Vetter bei Ihnen angelegt hat.

Goldfuchs.

Die soll er haben. Ich bin nicht so ganz ruinirt, noch habe ich in einem hiesigen Handlungshaus —

Johann.

Ich weiß, 80,000 Gulden haben Sie noch hier anliegen beim Banquier, von die werden Sie das Geld zahlen, und das heut' noch, denn wie Sie dumm spekuliren, werden die 80,000 Gulden auch bald hin seyn.

Goldfuchs (ergrimmt).

Bursche, ich geb' ihm ein Paar Ohrfeigen. —

Johann.

Das müssen's nit thun, es kost't das Stück fünf Gulden, und Ihnen wird bald ein jeder Groschen weh' thun. Das letzte Rettungsmittel für Ihnen, daß die Fräulein Tochter eine brillante Parthie macht, das ist auch schon beim Teufel!

Goldfuchs.

Wie meint er das?

Johann.

Sie ist ein sauberes Mädel, aber sie verschlagt sich Ihren Ruf.

Goldfuchs (wüthend).

Verleumder! Ich schnüre dir die Gurgel zu!

Johann.

Das müßten's gar vielen Leuten thun, wenn über Ihre Tochter nichts Schlechtes geredt werden soll, denn es wird bald allgemein bekannt werden, daß sie eine liaison ferme hat da unten mit dem Tandlerbuben. Sehr ehrenvoll, das!

Goldfuchs.

Schurke! du lügst!

Digitized by Google

Johann.

Da dürften's froh seyn. Werden schon darauf kommen, so was deklarirt sich von selbst. Jetzt holen's ein Geld, und machen's, daß ich die 6000 Gulden bald krieg', nachher geh' ich. (Links ab.)

Zweite Scene.

Goldfuchs (allein).

Also auch von dieser Seite? — Ungerathenes Kind! Du sollst das ganze Gewicht meines Zornes fühlen. (Geht heftig auf und ab, plötzlich besinnt er sich.) Die Zeit drängt, ich muß eilen. Beim Banquier darf ich mein Geld nicht holen, das würde Aufsehen machen, aber anderwärts muß ich Gelder aufnehmen, meinen Aufwand fortsetzen, und die Sache noch decken einige Zeit. (Ruft in die Thüre rechts.) He, Friedrich! Hut und Stock!

Friedrich
(bringt es aus rechts).

Goldfuchs
(geht unruhig einmal auf und nieder, sich die Stirne reibend).

Ja, ja, ich muß! (Links ab.)

Dritte Scene.

Ein Gerichtsbeamter und Sepherl aus links. Dann Schlucker und Damian von rechts.

Sepherl
(den Beamten einführend).

Ich werd's gleich mein'n Mann sagen, Ew. Gnaden. (Ruft in die Thüre rechts.) Du Mann, komm geschwind!

Schlucker
(kommt mit Damian).

Was ist's denn?

Sepherl.

Es ist wer da.

Beamter.

Das Gericht hat mich beauftragt. —

Schlucker und Damian.

(Erschrocken.) Das Gericht?

Beamter.

Es betrifft Ihren angenommenen Sohn Adolph?

Schlucker
(leise zu Damian).

Was muß denn der Bursch' ang'stellt haben?

Beamter.

Lassen Sie ihn kommen.

Damian
(ruft in die Thüre rechts).

Mosje Adolph! Ihr sollt eing'sperrt werden.

Digitized by Google

Beamter.
Warum nicht gar! Was fällt Ihm ein?

Vierte Scene.

Vorige. Adolph.

Adolph.
Was soll ich?

Beamter.
Von mir die Nachricht eines großen unverhofften Glückes vernehmen.

Adolph (erstaunt).
Glück?

Schlucker.
Ja, was treibt denn's Glück heut'?

Damian.
Die Fortuna muß sich den Fuß überstaucht haben, daß's nit in ersten Stock auffi steigen kann, sonst kehret's gewiß nit zu ebner Erd' ein.

Beamter (zu Schlucker).
Zuerst muß ich einige Fragen an Euch stellen. Wo habt Ihr vor zwanzig Jahren domicilirt?

Schlucker.
Zwanzig Meilen von hier, ich war damals Schneider in Mühlenberg.

Beamter.
Wer hat neben Euch gewohnt?

Damian.
Ein zu Grund' gegangener Uhrmacher.

Beamter.
Namens?

Schlucker.
Uns hat er g'sagt, Berger, aber d'Leut haben g'sagt, das ist nur ein falscher Name g'west, unter dem er vor sein'n Gläubigern sich Ruh' verschafft hat.

Beamter.
Ganz recht. Was hinterließ er Euch, als er in die Fremde ging?

Damian.
Fünf Gulden und ein kleinen Buben.

Schlucker.
Die fünf Gulden haben wir schon lang ausgeben.

Damian.
Den klein'n Buben haben wir noch, da steht er. (Auf Adolph zeigend.)

Schlucker.
Unser einziges Kind ist damals g'rad gestorben.

Damian.
War auch bübischen Geschlechts.

Schlucker.
So haben wir den gleich behalten.

Beamter.
Alles stimmt überein, es ist kein Zweifel. (Zu Adolph.) So wissen Sie denn, junger Mann, Ihr Vater lebt.

Digitized by Google

Adolph
(freudig überrascht).

Lebt? Wär's möglich? O sagen Sie, wo, daß ich in seine Arme eile!

Beamter.

Die Entfernung seines Aufenthaltes ist für Ihre Wünsche viel zu groß. Ihr Vater kam nach langer Wanderfahrt nach Ostindien, dort lächelte ihm das Glück, und machte ihn zum reichen Manne. Die Aufenthalts-Veränderung Ihrer Zieheltern machte alle Nachforschungen nach seinem Sohne fruchtlos, bis endlich der Zufall einen Freund Schluckers, einen Maurer, Namens Winter, nach Kalekut führte.

Schlucker.

Wer hat denn dem Maurer Winter das Geheimniß entdeckt, daß der Adolph nur ein angenommener Sohn war?

Sepherl.

Ich, lieber Mann, ich!

Schlucker.

Du? ich will nit hoffen — mir scheint, du hast den Winter gern g'sehn.

Damian.

Warum nit gar, gern g'sehen? sie hat bloß ein blindes Zutrauen g'habt!

Beamter (zu Adolph).

Ihr Vater, auf diese Weise in Kenntniß gesetzt, ersuchte brieflich das hiesige Gericht, seinem einzigen Sohne die Schrift einzuhändigen, die ihn mit seinem wahren Namen bekannt macht, und ihn zum künftigen Erben seines unermeßlichen Reichthums ernennt. — Banquier Walter weiß Ihnen nähere Auskunft zu geben, und ist zugleich beauftragt, Ihnen 30,000 Dukaten auszuzahlen. (Gibt ihm eine Schrift.)

Adolph
(die Schrift nehmend).

Mein Vater lebt! Und wäre der Weg zehnmal so weit, ich muß zu ihm, ich muß in seine Arme eilen.

Schlucker
(ganz verblüfft).

30,000 Dukaten!

Damian.

Das ist a Roßglück!

Schlucker
(mit respektvoller Verlegenheit).

Herr von Adolph. —

Damian.

Lieber Baron. —

Schlucker.

Wie soll ich gratuliren!

Damian
(einen Stuhl bringend).

Nehmen Ew. Excellenz Platz.

Sepherl.

Ich freu' mich — und kann mich doch nicht recht freuen, weil ich jetzt mein Adolpherl verlier.

Digitized by Google

Adolph
(wirft die Schrift auf den Tisch, und umarmt sie).
Sie haben mich als wahre Mutter geliebt.

Schlucker.
Ich etwan nicht als wahrer Vater? Das mit dem Brief gestern, glauben Sie mir, Herr von Adolph, das war ein bloßes Mißverständniß, wie hätt' ich sonst die Frechheit gehabt.

Damian.
Sei stad, Schwager, das sieht er schon ein, der Herr Graf, nicht wahr? Ew. Durchlaucht, vergessen auch meinerseits alle Puffer und Schopfbeutler der frühen Jugend?

Adolph.
Ich habe für nichts Gedächtniß, als für das Gute, was Ihr mir erwiesen, und mein Dank wird ohne Grenzen seyn. (Zum Gerichtsbeamten.) Doch jetzt bitte ich, führen Sie mich schnell dorthin, wo ich mehr von meinem Vater erfahre, ich brenne vor Ungeduld.

Beamter.
Kommen Sie. (Beide links ab.)

Damian.
O Gott, das ist ein lieber Mensch — der dumme Kerl! —

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Adolph und den Gerichtsbeamten.

Schlucker
(sich vor die Stirn schlagend).
Er war immer mein liebstes Kind! — Nein, wenn ich das hätt' ahnen können!

Damian.
Wie hätten wir den Menschen behandelt von Kindheit auf.

Sepherl.
Seid's ruhig, der laßt Euch nichts entgelten.

Schlucker.
Der macht uns Alle reich und glücklich, glaubst, Schwager? (Zu Sepherl.) Geh, und erzähl's jetzt den Kindern, (scherzhaft drohend) du plauderhaftes Weib!
(Nimmt eilig seinen Hut.)

Sepherl.
O, dasmal bin ich stolz darauf, daß ich plauderhaft war, mir verdankt Ihr — wo gehst denn so geschwind hin?

Schlucker.
Mich druckt's, ich muß die G'schicht auf'm Tandelmarkt erzählen. (Eilt links ab.)

Sepherl.
O du verschwiegener Mann!
(Rechts ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Damian (allein).

Gar kein Zweifel, der Mosje Adolph wird mich brillant soutiniren. Jetzt kann ich's schon größer geben, wenn ich will. Es ist jetzt schon eine starke Gnad' von mir, wenn ich Wort halt', und die Salerl heirath! Nein, anschmieren thu' ich's nit. Ich bin ihre erste Lieb', und das muß ein Tandler zu schätzen wissen, wenn er was Neu's kriegt. Demungeachtet aber regen sich Gefühle im Busen, mein Blut macht Wallungen gegen den ersten Stock, wenn ich das Stubenmädel da oben erobern könnt, das wäre beim Himmel nicht das Schlechteste, was ich gethan. Ich will passen vor'm Haus, bis ihr Amant, der Johann, ausgeht, dann will ich schau'n, ob ich der Fanny mein altes Herz für ein neues aufdisputiren kann. (Links ab.)

Siebente Scene.

Johann
(allein, aus links).

Der Kerl muß schon ausgegangen seyn. (Gegen das Fenster sehend.) Aha, da geht er grad' fort. Das Mädel unten, die Salerl, ist jung, hübsch, dumm, ich bin galant, sauber, g'scheit — bei solchen Potenzen hat ein praktisch amourischer Rechenmeister wie ich, das Facit gleich heraus. Ich geh' jetzt um's Eck, da begegn' ich dem Damian, er glaubt, ich geh' aus, dann wart' ich ein Paar Minuten im Tabakgewölb, hernach hol' ich mir zu ebener Erd' eine Prise. (Links ab.)

Achte Scene.

Salerl
(allein, mit einem Spinnrad, aus rechts).

Wenn ein Unglück g'schieht, so geht eine Butten los, das ist wahr, wenn aber 's Glück anmarschirt, so ruckt's auch gleich Bataillonweis ein, das ist auch wahr. Die Frau Sepherl hat aber g'sagt, auch im Glück muß man fleißig und arbeitsam seyn; das will mir zwar nicht recht einleuchten, indessen, weil sie's g'sagt hat, so setz' ich mich halt her, und spinn.

(Setzt sich rechts und spinnt.)

Neunte Scene.

Fanny
(allein, aus rechts.)

Das arme Fräulein hat so ein gutes

Digitized by Google

Herz; Ihren Vater hat ein Unglück getroffen, jetzt will sie ihren Geliebten aufgeben, um dem Vater keinen neuen Verdruß zu machen. Wie soll ich aber dem Mosje Adolph das beibringen, daß aus der Entführung nichts wird.

Zehnte Scene.

Vorige. Dann Johann.

Johann
(tritt links ein).
Guten Tag, schönes Kind, guten Tag!

Salerl (erschrocken).
Mosje Johann? —

Johann.
Ihnen zu dienen, immer fleißig?

Salerl.
So, so.

Johann.
Spinnen Sie Liebesfäden, um ein Netz für Herzen draus zu stricken?

Salerl.
Was ich spinne, das gehört auf Hemden für die Kinder.

Vorige. Damian
(tritt etwas schüchtern links ein).

Damian.
Unterthäniger Diener!

Fanny (erstaunt).
Wie, Herr Damian? Was bringt Sie herauf?

Damian.
Mich? Ha! (bei Seite). Wenn ich jetzt nur recht was Schwärmerisches sagen könnt! — Hab's schon! (Laut, indem er sie schmachtend ansieht) Wie gehts? Wie befinden Sie sich?

Fanny.
Ich dank, passabel!

Damian.
Ich hätt' nicht denkt, daß wir heut' so ein schön'n Tag kriegen.

Fanny.
Was fallt Ihnen ein? Es schaut sehr regnerisch aus.

Damian
(verlegen bei Seite).
Wenn mir nur jetzt geschwind noch eine Schwärmerei einfallet.

Damian.
Wie haben Sie geschlafen heut'?

Fanny.
Ich kann wohl sagen, kurz, aber nicht gut.

Damian.
Hat Ihnen nichts geträumt vom Tandelmarkt, und dessen interessanten Gegenständen?

Fanny.
Nicht das Geringste.

Digitized by Google

Salerl.
Ich versteh Ihre Red' nicht.
Johann.
Mädlen verstehen Alles, was sie verstehen wollen, es scheint also, daß —
Salerl.
Ich manchesmal nicht deutlich verstehen will.

Damian.
Möchten Sie mit keinem Tandler eine Liebeständelei anfangen?
Fanny.
Zu was wär' denn das gut? (bei Seite.) Ich weiß gar nicht, was er will, der Mensch?

Johann.
Ihr Herz ist, wie mit einer Mauer umgeben, wirklich stark verpallisadirt.
Salerl.
Warum nit gar! Um mein Herz ist keine Mauer, sondern nur ein Mieder, und da ist von keinen starken Pallisaden, sondern nur von schwachen Fischbeinern die Red'.

Damian (für sich).
Ich muß anders anpacken. (Laut.) Wissen Sie, daß Ihr Liebhaber ein schlechter Kerl ist?
Fanny.
Traurig für mich, aber Ihnen geht das gar nix an.

Johann (bei Seite).
Ich muß anders zu Werke geh'n. (Laut.) Wissen Sie, daß Ihr Liebhaber ein dummer Kerl ist?
Salerl.
Dumm und gut ist besser, als g'scheit und schlecht.

Damian (bei Seite).
Sie ist etwas abschnalzerisch.

Johann.
Wie meinen Sie das?
Salerl.
Ich mein' halt, daß der Damian für mich just recht ist, und ich für'n Damian.

Fanny.
Uebrigens, was liegt mir an Johann, es gibt ja noch mehr Männer auf der Welt.
Damian.
Das sag' ich halt auch. (Mit Beziehung auf sich.) Es ist ja fast in jedem Zimmer Einer, mit dem was anz'fangen wär.

Johann.
Gesetzt, es fände sich Einer, der dem Damian in jeder Hinsicht weit übertrifft?
Salerl.
Solche finden sich alle Tag', deßwegen bleib' ich aber doch beim Damian.

Damian.
Gesetzt, es käm' ein Zauberprinz, und leget Ihnen den ganzen Tandelmarkt zu Füßen?

Digitized by Google

Johann.
Gesetzt, ich würde es versuchen, durch einen Strom von süßen Worten, das Bild dieses Damians in Ihrem Herzen zu verwischen?

Salerl.
Es ist mit Oelfarb' g'mahlen, durch's Wasser geht's nit aus.

Johann.
Vielleicht doch. Ich adorire dich, du holdes Kind, kannst du widerstehen?
(Sinkt ihr zu Füßen.)

Fanny.
So ließ ich das alte Graffelwerk liegen.

Damian
(losplatzend, und auf die Knie stürzend).
Fanny, auf meinen Knieen beschwöre ich Sie.

Salerl (zugleich mit)
Jetzt gehens, lassens Ihnen nit auslachen.

Fanny.
Jetzt gehens, lassens Ihnen nit auslachen.

Quartett.

Salerl.
Niederknie'n und solche Sachen,
Wie sie die Verliebten machen,
Bringen immer mich zum Lachen,
Rühren durchaus nicht mein Herz.

Johann.
Auf die Knie bin ich gefallen,
'S war a Stellung, schön zum Malen,
Doch sie lacht zu meinen Qualen,
Spaß macht ihr mein Liebesschmerz.

Fanny.
Nein, was treibt der Mensch für Sachen,
Möcht' verliebt mich gerne machen,
Und er bringt mich nur zum Lachen,
Statt zu rühren dieses Herz.

Damian.
Auf die Knie bin ich gefallen,
'S war a Stellung, schön zum Malen
Jetzt fühl' ich kuriose Qualen,
Blaue Fleck' und Liebesschmerz.

(Alle Viere zugleich.)

Salerl.
Wie doch ein Mann fast dem andern gleicht,
Bei jedem Blick ihre Treue entweicht.

Johann.
Sonderbar! d'Madeln sind sonsten so leicht
Dasig zu machen, ihr Sinn gleich erweicht.

Johann.
Du willst mir also widerstreben?

Salerl.
Jetzt gehens fort, sonst mach' ich Lärm.

Johann.
Ich kenn' mich fast vor Zorn nicht aus.

Salerl.
Gehn's fort, sonst ruf' ich's ganze Haus.

Johann.
Man tröst't sich über so was bald,
Wenn man so vielen Mädeln g'fallt;
'S wird jede Andere mein, wie nix,
Das ist das Werk des Augenblicks.

Fanny.
Wie doch ein Mann fast dem andern gleicht,
Bei jedem Blick ihre Treue entweicht.

Damian.
Sonderbar! d'Madeln sind sonsten so leicht
Dasig zu machen, ihr Sinn gleich erweicht.

Damian.
Liebst du mich nicht, kann ich nicht leben.

Fanny.
Da ist mir's leid, dann müssen's sterb'n.

Damian.
Ich kenn' mich fast vor Zorn nicht aus.

Fanny.
Gehn's fort, sonst ruf' ich's ganze Haus.

Damian.
Wenn's schon nit ist, so geh' ich halt,
Und unterdruck die Lieb' mit G'walt,

Digitized by Google

Ich bitt' nur, sag'ns der Salerl nix,
Denn glaub'n Sie mir, ich krieget Wix.

Salerl (zugleich mit) Fanny.

Entfernen Sie sich, und das bald,
Gebn's Acht sonst, wie mein Ruf erschallt,
Ich würd'ge Sie nicht eines Blick's,
Damit Sie seh'n, mit mir ist's nix.

Entfernen Sie sich, und das bald.
Gebn's Acht sonst, wie mein Ruf erschallt,
Ich würd'ge Sie nicht eines Blick's,
Damit Sie seh'n, mit mir ist's nix.

(Alle Viere zugleich.)

Salerl.

Adieu, Mosje Johann, jetzt leb'n Sie recht wohl,
Seyn's ein andersmal g'scheiter, und nicht mehr so toll.

Johann.

Adieu, Mamsell Salerl, jetzt leb'n Sie recht wohl,
Der spiel' ich ein Streich, daß's an mich denken soll.

(Salerl rechts, Johann links ab.)

Fanny.

Adieu, Mosje Damian, jetzt leb'n Sie recht wohl,
Seyn's ein andersmal g'scheiter, und nicht mehr so toll.

Damian.

Adieu, Mamsell Fanny, jetzt leb'n Sie recht wohl,
Verrathen's nur nix, denn die Salerl würd' toll.

(Fanny rechts, Damian links ab.)

Eilfte Scene.

Bonbon
(allein, aus rechts).

Man hält mich fest! Verfluchter Streich! Mein Bruder wird wohl einige Fond's salvirt haben. Wenn ich nur abreisen könnte, aber wie? Die Wache läßt mich nicht einmal in meine Wohnung, ich darf nicht die Treppe hinab. Ich hätte wohl einen Plan, wenn's nur gelingt. Johann muß meine Kleider herunter schaffen, und ich muß verkleidet den Wächtern vor der Thüre echappiren. (Ruft.) Heda, Johann! der muß Rath schaffen.

(Geht gegen die Thüre links.)

Zwölfte Scene.

Voriger. Johann (aus links).

Johann.

Ew. Gnaden. —

Bonbon.

Komm' er mit nach meinem Zimmer, ich hab' ihm etwas mitzutheilen.

(Rechts ab.)

Johann.

Aha! Dem soll ich helfen verschwinden! Na, er hat hübsche Ringe, wenn er einen hergibt, kann man ja ein gutes Werk thun. (Ab.)

Dreizehnte Scene.

Damian
(allein, aus links.)

Wie ich fünf Minuten länger oben bleibt so erwischt mich der Johann, ich hab'n

Digitized by Google

begegnet auf der Stiegen. — Jetzt hab' ich halt wirklich wollen meiner Saterl untreu werden. Pfui Teufel, das ist recht abscheulich von mir. Wenn die andern Männer nicht besser seyn, als ich, so seyn wir Alle nix nutz. Nein, ich muß sagen, das hätt' ich nicht gedacht von mir, jetzt bin ich so ein falscher Kerl, man sollt' glauben, so was sieht mir gar nicht gleich. Fidone! Unbesonnen, leichtsinnig, malhonett, barbarisch hab' ich da gehandelt; es ist wirklich recht grauslich das!

(Geht tiefsinnig rechts ab.)

Vierzehnte Scene.

Zins
(allein, aus links.)

Wenn ich's recht überdenk', so ist es eigentlich etwas schlecht von mir, daß ich den armen Menschen fortschummel, aber die Lieb' — die Lieb'! ich kann nicht anders, er ist und bleibt Opfer der Politik, ich kann ihm's nicht schenken, so wenig, als ich's dem Herrn von Goldfuchs da oben vergessen kann, wie er mich gestern behandelt hat. Dem schad'ts gar nichts, daß einmal 's Unglück über ihn kommen ist. Jetzt wird die Fräulein Tochter auch nicht mehr so spröd' seyn! Wie die nach mir schnappen wird. (Sieht auf dem Tische die von Adolph vergessene Schrift liegen.) Was ist denn das für eine Schrift? Auf d'Letzt hat das Volk da wer verklagt. (Oeffnet und liest.) Aha! das betrifft den Mosje Adolph. (Liest stille.) Wie? was? (Geräth in eine heftigere Bewegung.) Das kann ja nicht seyn! — Ja, ja! — der Name? — Richtig, der Christoph. — Nein! ist es denn möglich? (Wendet sich nach der Thüre links.) Es kommt wer! (Steckt die Schrift schnell ein.)

Fünfzehnte Scene.

Voriger. Schlucker. Grob. Trumpf (aus links). Dann Damian (aus rechts).

Schlucker (zu Zins).

Ich hab' Ihnen schon gesehen hereingehen in's Haus, 's Beste ist aber, Sie machen, daß's gleich wieder weiter kommen.

Zins.

Was?

Schlucker.

Haben Sie g'laubt, ich werd' wegen Ihrem Lumpengeld meinen geliebten Ziehsohn fortschicken? Da hat's Zeit!

Damian (zu Zins).

Aha! da ist er ja, der Seelenverkäufer, der uns den Adolph hat abhandeln wollen. Was thun wir ihm denn?

Digitized by Google

Zins.

Habt Ihr nicht selber eingewilligt?

Damian.

Könnt' uns nit einfallen. Der Ziehsohn ist uns gar nicht feil, wenn wir zehn solche Ziehsöhn' hätten, wir gäbeten kein'n her.

Schlucker (zu Zins).

Da kommt uns der Herr g'rad z'recht.

Damian.

So eine freche Zumuthung, das ist ja's Prügeln's werth. (Zu Grob und Trumpf.) Tandler, packt's an.

Grob und Trumpf

(machen Miene, Zins zu packen).

Zins (ausbeugend).

Na, seyd's so gut! (Zu Schlucker und Damian). Wie könnt's denn so dumm seyn, mir war's ja mit dem Handel gar nit Ernst, ich hab' Euch ja nur auf die Prob' stellen wollen.

Schlucker.

So?

Damian.

Das war nix, als a Prob'? Jetzt schaun's, jetzt hätten's bald Schläg' kriegt aus lauter Prob'?

Zins (bei Seite).

Mir fällt was ein — so kann ich den Goldfuchs am ärgsten demüthigen. (Zu Schlucker.) Ich bin ja der beste Freund mit Eurem Adolph.

Schlucker. Damian

(verwundert). Hören's auf!

Zins.

Er hat das Quartier genommen im ersten Stock, Ihr zieht's Alle mit ihm.

Schlucker.

Was? In das Prachtquartier kommen wir? Juchhe!

Damian.

Nein, so ein Ziehsohn, das ist wirklich a Freud'.

Zins.

Jetzt macht's nur, er hat gesagt, Ihr sollt längstens in einer halben Stunde Alle in der neuen Wohnung seyn. Adieu!

(Links ab.)

Schlucker.

Weib! Weib! in den ersten Stock zieh'n wir! der oben logirt, ist z'Grund gangen! Weib, fall' in Ohnmacht vor Freuden! in den ersten Stock!

(Jubelnd rechts ab.)

Sechszehnte Scene.

Damian. Grob. Trumpf.

Trumpf.

Na, wir gratuliren!

Grob.

Jetzt werd's halt schön stolz werden, das kann man sich denken.

Damian.

Nein, Brüderln, stolz nit, aber ungeheuer leidenschaftlich werd' ich, seit ich ein Geld g'spür'.

Grob.

Was hat denn der Damian für Leidenschaften?

Damian.

Zwei Stuck: Liebe und Rache.

Grob.

An wem will sich denn der Damian rächen?

Damian.

An einem französischen Stutzer, der gestern meiner Saleri nachgangen ist. Bonbon heißt er; der muß Schläg' kriegen.

Trumpf.

Den thu' uns der Damian nur zeigen, nachher diskuriren wir mit ihm.

Grob.

Die Sprach' wird er verstehen, und wenn er kein Wort Deutsch kann.

Damian.

Uebrigens, was Ihr wegen stolz werden g'sagt habt, da habt Ihr nix zu befürchten, denn ich werde mich im Glück stets so benehmen, daß mir's Jeder ansehen wird, daß ich ein gemeiner Kerl war.

(Alle drei rechts ab.)

Siebenzehnte Scene.

Johann (allein)

(hat Hut, Rock und Haartour Bonbon's in der Hand, und ist in Hemdeärmeln, aus rechts kommend; er spricht in das Zimmer zurück).

Warten Ew. Gnaden nur eine kleine Weil', bis ich Ihre Kleider hinunter getragen hab' zum Herrn Schlucker in's Quartier, ich sag' ihm nur ein Paar Wort, daß Sie sich bei ihm unten wieder umkleiden können. In fünf Minuten geh'n Sie also ganz keck über d'Stiegen hinunter; in der Verkleidung kennt Ihnen die Wacht nicht.

Bonbon (innen).

Gut, gut! Mach' er nur schnell!

Johann.

Verlassen sich Ew. Gnaden auf mich.

(Links ab.)

Achtzehnte Scene.

Friedrich. Anton. Zwei Bediente

(eilig aus dem Tanzsaale).

Friedrich.

Mir war's, als wenn ich den Johann g'hört hätt'!

Digitized by Google

Anton und die Bedienten.
Mir auch.

Friedrich.
Er wird schon wieder kommen, er entgeht uns nicht.

Anton.
Zehn Gulden zahlt uns der Herr von Zins einem Jeden, wenn wir ihn ordentlich durchkarbatschen.

Friedrich.
Das Honorar wollen wir verdienen.

Anton.
Warum hat der Kerl einen Hausherrn beleidigt?

Friedrich.
Er ist auch ein schlechter Kamerad, für das schon muß er einen Merks kriegen.

Anton.
Jetzt räumen wir geschwind im Kredenz-Zimmer alles zusammen, nachher passen wir ihn im Saal ab.

Friedrich.
Er läuft uns schon noch in die Hände.
(Alle ab in den Tanzsaal).

Neunzehnte Scene.

Johann (allein).
He! Herr Schlucker! — Ist da Niemand zu Haus? — Hm! fatal! — Doch halt, den Moment muß ich zu was Anderem benützen. Der spröden Jungfer Salerl will ich einen Streich spielen. Der Damian ist eifersüchtig, ich zieh' jetzt den Rock an (kleidet sich schnell in Bonbon's Rock), setz' die Tour und den Hut auf (thut es), und schau beim Fenster hinaus, die Nachbarschaft sieht, daß ein Chevalier bei der Salerl ist, erzählt das bei Gelegenheit dem Damian, dem Damian rutscht in der Eifersucht was aus. — Wart', Jungfer Salerl, dir brock' ich eine Suppen ein.
(Sieht auffallend zum Fenster hinaus.)

Zwanzigste Scene.

Voriger. Damian. Grob. Trumpf.

Damian
(öffnet zufällig die Thüre).
Ich muß nur — (bemerkt Johann, und hält ihn für Bonbon). O je! (winkt in die Thüre, Grob und Trumpf kommen leise) Das ist der Bonbon!

Grob. Trumpf.
Gut, (stürzen mit Damian auf Johann los). Wart', du verdammter Bonbon.
(Prügeln ihn mit ihren Stöcken unter Lärm und Geschrei links hinaus.)

Digitized by Google

Ein und zwanzigste Scene.

Bonbon
(aus rechts, hat Johann's Livree an, und einen runden Treffenhut auf).

Dann Friedrich. Anton. Zwei Bediente.

Bonbon.

Johann wird unten schon in Ordnung seyn, jetzt will ich d'ran.
(Geht vorsichtig gegen die Thüre links.)

Friedrich
(stürzt mit Anton und den zwei Bedienten aus dem Saal).

Haben wir dich, du schlechter Kamerad?
(Fallen über Bonbon, den sie für Johann halten, her, und bläuen ihn, indem sie lärmend durcheinander schreien.)

Bediente.

Wart, Johann, da hast dein Thee!
(Der Tumult zieht sich schnell nach dem Tanzsaal zurück, so, daß Alle bald von der geschlossenen Flügelthüre gedeckt sind.)

Zwei und zwanzigste Scene.

Salerl. Dann Damian. Grob und Trumpf.

Salerl (aus rechts).

Was ist denn gescheh'n? Was war denn da für ein Lärm?

Damian
(zurückkommend).

Der hat sein Theil!

Grob. Trumpf.

Ja, wir können's! (rechts ab).

Damian.

Die Rache ist vollbracht. Salerl, ich habe dich gerochen! Jetzt komm', ich kauf' dir a G'wand, dann lad' ich alle meine Herren Kollegen ein. Das soll heut' eine Tandler-Reunion werden, wie noch keine war, so lang d'Welt steht. (Beide links ab.)

Drei und zwanzigste Scene.

Goldfuchs. Dann Friedrich. Anton. Bediente. Bonbon.

Goldfuchs
(aus links, nach Hause kommend, hört Lärm im Saale).

Was ist das für ein Spektakel?

Friedrich
(bringt mit den Uebrigen Bonbon gewaltsam aus dem Tanzsaal).

Der Johann kriegt Schläg', Ew. Gnaden.

Goldfuchs.

Der Schlingel verdient's, nur zu!

Bediente.

Nur zu!
(Wollen neuerdings über ihn herfallen.)

Digitized by Google

Vier und zwanzigste Scene.

Vorige. Zins. Zwei Wächter (von links).

Zins.

Was Teufel geht da vor?

Friedrich

(und die andern Bedienten lassen Bonbon los).

Herr von Zins, wir haben unser Trinkgeld verdient.

Goldfuchs

(erkennt Bonbon in der Livree).

Was seh' ich, Bonbon.

Bonbon

(ganz verstört).

Es herrschte hier ein Irrthum in der Person. Die Schlingels wollten den Johann — die verdammte Livree! —

Fünf und zwanzigste Scene.

Die Vorigen. Johann (echauffirt aus links).

Johann.

Der verdammte Rock!

Die Bedienten

(verblüfft, als sie Johann erblicken).

Da ist er!

Friedrich.

Wir haben einen Unrechten erwischt!

Zins

(zu den Bedienten).

Ihr seid's ja. —

Johann

(zu Bonbon).

Wissen Ew. Gnaden, daß ich in Ihrem Rock Schläg' kriegt hab', statt Ihnen?

Bonbon

(zu Johann).

Weiß er, daß ich in seinem Rock statt ihm geprügelt worden bin?

Johann.

Nicht möglich! (sieht die Bedienten). Aha! (zu Bonbon). Ew. Gnaden haben also meine Schläg' kriegt, und ich die Ihrigen, jetzt fragt sich's nur, welche besser waren.

Bonbon.

Gib er her. (Zieht die Livree aus.)

Goldfuchs.

Ich begreife nicht. —

Zins.

Herr von Goldfuchs, Sie können keinen Zins zahlen.

Johann

(indem er den Rock zurückgeben will, fühlt er etwas in der Tasche desselben; für sich).

Da ist ja was Schweres.

Goldfuchs (zu Zins).

Wer sagt das?

Zins.

Ich sag's.

Digitized by Google

Johann
(seitwärts, für sich).
Ein Geldbeutel, der verspielt sich zu mir herüber.
(Gibt Bonbon den Rock, und steckt den herausgenommenen Beutel schnell in die Tasche seiner Livree, welche ihm Bonbon in diesem Augenblicke zurückgibt.)
Zins (zu Goldfuchs).
Ihre 80,000 Gulden, auf die Sie noch bauen, sind weg, das Haus hat heut fallirt.
Goldfuchs
(wie niedergedonnert).
Entsetzlich! Ist es wirklich so?
Zins.
Ja, leider! ich hab' selber ein Paar tausend Gulden dabei verloren.
Goldfuchs
(vernichtet und mit gebrochener Stimme).
Nun erst bin ich ganz ruinirt.
(Hält sich an einen Stuhl.)
Johann
(barsch zu Goldfuchs).
So? was ist es denn hernach mit die 6000 Gulden von meinem Vetter? (bei Seite). Verfluchte G'schicht!
(Geht seitwärts unruhig auf und nieder.)
Zins (zu Bonbon).
Ihnen, Chevalier, kann ich bessere Nachrichten bringen. Ein Bekannter von mir, ein Freund Ihres Bruders, ist für Ihre hiesigen Schulden gut gestanden. Sie sind frei, die Wach' ist schon abgeschafft.
Bonbon.
O charmant! ich kann also abreisen! Zum Glück habe ich noch Reisegeld, 200 Louisd'or in meiner Börse.
Ein Wächter.
Wir warten nur auf ein kleines Trinkgeld.
Bonbon.
Gleich, gleich! (sucht in den Taschen).
Johann
(boshaft zu Goldfuchs).
Ich pfänd' Ihnen.
Zins.
Oho! Ich bin der Hausherr, ich bin der erste, der pfänd't.
Johann.
Gut, so wird er eingesperrt. Heda, Wach'!
Bonbon (erschrocken).
Meine Börse ist weg — 200 Louisd'or.
Alle.
Was?
Bonbon.
Johann hat meinen Rock angehabt, — Niemand hat sie gestohlen, als er.
Johann.
Was? Ich?
Die Bedienten (packen Johann).
Nur visitirt! Halt! Da ist sie schon.
(Sie ziehen ihm die Börse aus der Tasche, Friedrich gibt sie an Bonbon.)

Digitized by Google

Johann.

Verdammt!

Die Bedienten.

Jetzt wird der eing'sperrt. — Heda, Wächter!

Die beiden Wächter

(Johann am Arm fassend).

Nur fort, da nutzt nix!

Johann.

Aber ich —

Die Wächter.

Marsch!

Die Bedienten.

Das ist g'scheit! Hahaha!

(Johann wird von den Wächtern mit Gewalt fortgeführt, die Bedienten und Bonbon folgen).

Sechs und zwanzigste Scene.

Goldfuchs. Zins. Emilie.

Emilie (aus rechts).

Vater! lieber Vater!

Goldfuchs.

Du wagst es noch, mir unter die Augen zu treten? Entartete!

Emilie.

Was man Ihnen auch über mich gesagt haben mag, es ist vorbei, mein ganzes Leben will ich nun allein Ihrem Troste weihen.

Goldfuchs.

Für mich gibt's keinen Trost mehr!

Zins.

Reden wir jetzt von etwas Anderm. Die schöne herrschaftliche Wohnung da ist schon vergeben; die Möbeln pfänd' ich, und Sie müssen gleich hinaus.

Emilie.

Wie, Unmensch, Sie weisen meinen Vater auf die Straße?

Zins (lächelnd).

Er hat ja Freunde!

Goldfuchs.

Im Unglück keinen, wie Jedermann.

Zins.

Wenn Sie wollen, das Quartier g'rad da unten z' ebener Erd' wird gleich leer werden, auf ein Paar Tag' können Sie's haben.

Goldfuchs

(Emilie mit einem strafenden Blick betrachtend).

Bist du's zufrieden, da unten?

Emilie

(schlägt die Augen nieder).

Digitized by Google

Sieben und zwanzigste Scene.

Schlucker. Sepherl. Die Kinder. Grob. Trumpf
(kommen mit allerlei Habseligkeiten, die Kinder mit schlechten halbzerbrochenen Spielereien bepackt, nach einander aus rechts.)

Schlucker.
Nur g'schwind, nur g'schwind! ich kann's nicht erwarten, bis ich im ersten Stock hinauf komm'.

Sepherl.
Hat kein's was vergessen?

Seppel
(ein zerbrochenes hölzernes Pferd tragend).
Nein, das Nothwendigste haben wir schon!

Schlucker.
Kommt's her, was in dem alten Kasten drin ist, werfen wir in die Butten, und nehmens a mit.

Die Kinder (jubelnd).
Das ist a Ausziehzeit! Juchhe!
(Alle links ab.)

Die Vorigen.

Goldfuchs (zu Zins).
Ich nehme Ihr Anerbieten an.

Zins.
Aber nur geschwind, ich glaub', die neue Parthei kommt schon.

Goldfuchs
(sein schmerzliches Gefühl gewaltsam unterdrückend.)
Komm' Tochter! (Will links ab, bleibt aber einen Augenblick stehen.) Ich möchte Niemanden begegnen.

Emilie.
Gehen wir die Hintertreppe hinab.
(Beide rechts ab.)

Acht und zwanzigste Scene.

Zins
(allein; den Abgegangenen nachblickend).
Das ist eine Ausziehzeit! — Das hätt' der sich nicht gedacht, wie er eingezogen ist.

Neun und zwanzigste Scene.

Goldfuchs. Emilie.

Schlucker. Sepherl. Die Kinder. Grob. Trumpf (aus links).

Sepherl.
Da wären wir mit Sack und Pack.

Schlucker
(wirft den großen Bündel, den er trägt, auf den Boden).

Zins.
Na, wie g'fallt's Euch da?

Schlucker. Sepherl.
O einzig, einzig!
(Alle Uebrigen werfen Bettgewand ꝛc., was sie tragen, mitten in's Zimmer auf einen Haufen.)

Digitized by Google

Zins.

Schaut's nur erst die andern Zimmer alle an, da werd's Augen machen. Adieu derweil. (Links ab.)

Schlucker.

Gehorsamster Diener! — Weib, das Gefühl laßt sich nicht beschreiben! Mein Appartement wird da seyn, dein's im linken Flügel!

Sepherl.

Warum nit gar!

Schlucker (aufgeblasen).

Na, nehmen wir halt unser ganzes Palais in Augenschein.

(Mit Sepherl rechts ab.)

Die Kinder.

Das g'hört Alles uns!

(Folgen stolz nach, zuletzt Grob und Trumpf.)

Goldfuchs und Emilie

(treten von links ein, und sehen sich traurig im Zimmer um.)

Goldfuchs.

Also so weit mußt' es mit mir kommen!

(Verhüllt sich mit beiden Händen das Gesicht.)

Emilie.

Fassen Sie sich, lieber Vater, hoffen Sie!

Goldfuchs.

Damit ist's vorbei!

Dreißigste Scene.

Die Vorigen. Fanny (aus links).

Fanny.

Ach, Fräulein Emilie, was hab' ich gehört?

Emilie.

Wir sind arm. Du mußt mich verlassen, und nichts als meinen Dank kann ich dir zum Abschied geben.

Fanny.

Nein, ich bleib' bei Ihnen, mag geschehen, was will.

Ein und dreißigste Scene.

Die Vorigen. Adolph. Dann Zins.

Adolph

(rasch aus links).

Wo ist — (erblickt die Anwesenden, und bleibt betroffen stehen). Was seh' ich?

Goldfuchs

(ihn scharf messend).

Einen ruinirten Mann, nach dessen gestern noch reicher Tochter Sie eigennützig Ihre Liebesnetze ausgeworfen.

Adolph.

Sie thun mir Unrecht. Meine Liebe zu Emilien ist wahr und rein.

Digitized by Google

Zins
(tritt in diesem Augenblick aus links ein, und bleibt, von den Anwesenden ungesehen, im Hintergrunde stehen).

Adolph
(fährt, ohne sich zu unterbrechen, fort).
Wohl mir, daß ich so leicht Sie davon überzeugen kann. Ich habe eben von Ihrem Unglück gehört, doch wissen Sie, weit mehr, als Ihnen des Glückes Laune nehmen konnte, hat sie mir gegeben. Mein Vater lebt in Indien, heute empfing ich die Kunde, ich bin der Erbe eines unermeßlichen Reichthums. — Emilie liebte mich, als ich arm war, jetzt ist sie arm, nun leg' ich Alles was ich habe, freudig zu Ihren Füßen. — Darf ich sie die Meine nennen?

Goldfuchs
(im größten Staunen, will antworten, erblickt Zins, und wendet sich unwillig zu diesem).
Was suchen Sie hier?

Zins
(auf Adolph zeigend).
Den da such' ich.

Adolph (zu ihm).
Mit Ihnen hab' ich nichts zu schaffen.

Zins.
Aber ich mit dir, weil ich dein Herr Onkel bin. Hast du denn die Schrift nicht gelesen, die ich da gefunden hab'? (zieht die Schrift hervor). Christoph Zins heißt dein Vater! Er lebt! Mein Bruder! Mein Christoph! du bist sein Sohn! komm' her zu mir!

Adolph
(freudig überrascht in die Schrift sehend).
Wär's möglich?

Zins.
Freilich ist es so, sonst thät' ich dich nicht umarmen, du Nebenbuhler, du! Geh her! (umarmt ihn). Ich hab' wohl selbst (zu Emilien) heirathslustige Absichten g'habt. Na, das ist jetzt Alles anders; ich bleib' ledig, und du, Bursch, wirst mein Universalerbe (zu Goldfuchs). Nun? was glauben's jetzt? was thun wir mit die zwei Leuteln?

Zwei und dreißigste Scene.

Die Vorigen. Damian. Salerl. Acht Musikanten (aus links).
(Damian und Salerl sind mit Ueberladung aufgeputzt.)
Schlucker. Sepherl. Grob. Trumpf und die Kinder (kommen aus rechts).

Damian.
Musikanten, da stellt's Euch Alle her!
(Die Musikanten stellen sich hinten im Tanzsaal auf.)

Salerl
(sich wohlgefällig betrachtend).
Nein, wie ich schön bin, das ist einzig!

Digitized by Google

Goldfuchs
(zu Adolph und Emilien, deren Hände er zusammenlegt).
Nehmt meinen besten Segen! — Mein Beispiel gebe warnend Euch die Lehre, Fortuna's Gunst ist wandelbar.
(Adolph und Emilie reichen sich knieend die Hände, Goldfuchs und Zins heben die übrigen segnend über sie, Fanny betrachtet in freudiger Rührung die Gruppe.)

Damian
(an's Publikum).
Ich wünsch' mir nichts, auf Tandler-Ehre, als Ihre Gunst durch's ganze Jahr!

Alle.
Vivat!

Chor.
Lasset uns jubeln, es heirath' ein Paar,
Wir gratulir'n, und was wir wünschen, wird wahr,
'S Glück treibt's auf Erden gar bunt
'S Glück bleibt halt stets kugelrund.
(Allgemeiner Jubel.)

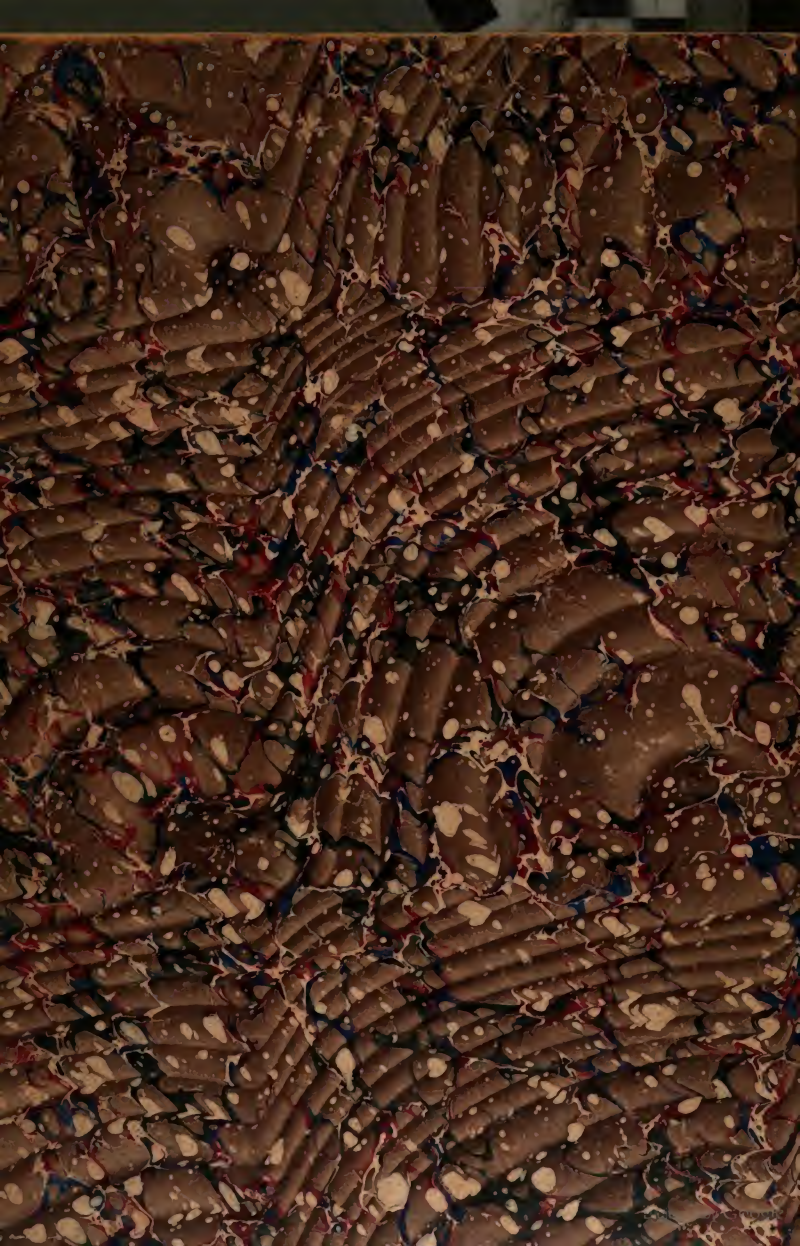
Der Vorhang fällt.

Anmerkung.

Bei den Personen ist nach »Wermuth, Buchhalter eines Großhandlungshauses,« einzuschalten:

Wilm, Secretär eines Lords.

Digitized by Google

U. C. BERKELEY LIBRARIES
C052221387

Digitized by Google